

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

24 (29.1.1927)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: Halbm. 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P, Restame 1 M. Annahmest. 8 Uhr vorm. Postzeit. Karlsruhe 2650. Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Lützenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Monarchistisch-republikanischer Besitzbürgerblock

Die „Volks“regierung von Hindenburgs Gnade und auf Hindenburgs Befehl — Das Kabinett der drei Flaggen: Schwarz-Weiß-Rot, Schwarz-Rot-Gold, Blau-Weiß — Für den Besitz, aber zwischen Reaktion und Demokratie — Ministerielle Einheitsfront von Minister-Mitgliedern des Reichsbanners und Minister-Mitgliedern nationalistischer Verbände

Das schwarz-weiß-rote — schwarz-rot-goldene Kabinett

Für Monarchie und für Republik
Berlin, 28. Jan. (Eig. Draht.) Vorbehaltlich der Zustimmung der Fraktion der Deutschen Volkspartei wird sich die Regierung des Besitzbürgerblocks wie folgt zusammensetzen:

- Reichsminister: Dr. Marx (Zentrum),
- Außenminister: Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei),
- Innerer: Dr. Hergt (Deutschnational),
- Finanzen: Dr. Köhler (Zentrum),
- Wirtschaft: Dr. Curtius (Deutsche Volkspartei),
- Arbeit: Dr. Brauns (Zentrum),
- Reichswehr: Dr. Gessler (parteilos),
- Ernährung: Schiele (Deutschnational),
- Zucht: Graef-Thüringen (Deutschnational),
- Verkehr: Koch-Büchelberg (Deutschnational),
- Post: Schäffl-München (Bayrische Volkspartei).

Das Kabinett besteht also aus vier deutschnationalen und zwar hauptsächlich rechts gerichteten Ministern, während die Volkspartei statt bisher drei nur zwei Ministerien befehlt. An dem auf sie ausgeübten Druck hat sich, wie wir erfahren, auch der Reichspräsident, wieder einmal mit einem Brief beteiligt. Der Reichspräsident drohte sogar mit seinem Rücktritt, falls die Volkspartei nicht nachgeben würde. Die Fraktion der Volkspartei wird am Samstag vormittag zu dem Verhandlungsergebnis über die Verteilung der Ministerien Stellung nehmen und sich ihm wahrscheinlich anschließen. Dann dürfte die Ernennung der Minister durch den Reichspräsidenten erfolgen.

Der Schacher ist aus. Wir haben eine Regierung und was für eine. Vier deutschnationale Minister, dazu der unvermeidliche Herr Gessler. Vier deutschnationale Minister! Das sind sie, die überredeten Führer für das Heil Deutschlands! Die Männer, die im Jahre 1925 die deutschnationale Fraktion in der Regierung Luther-Schiele vertraten, waren eine Auslese der Subalternität, die Männer, die heute zu deutschnationalen Ministern ernannt wurden, sind reif an sich zur Berufung durch den Flüchtling in Doorn. Und die anderen Männer dieser Regierung? Sind sie etwas anderes, als Organe des Besitzbürgerblockes? Sie alle haben bisher in programmatischer Beziehung als Angehörige des Besitzbürgerblocks nichts von sich hören lassen und doch sind sie für uns bezeichnende Blätter. Wir werden in der Zukunft reichlich Gelegenheit nehmen müssen, das gegenwärtige Ministerium in das richtige Licht zu stellen. Ein Zirkus ist gegen das Konjunktium, das sich nach sechs Wochen endlich gefunden hat, gar nichts.

Die Regierung des Bürgerblocks ist fertig. Ihre Männer sind aufgestellt — nun noch das Programm. Von ihrem Wesen aber zeugt laut ihre Entstehungsgeheimnisse. Ihr oberstes Programm ist gegeben von dem Geist aus dem sie geboren wurde — dem Geist des Kampfes und des Unterdrückungswillens gegen die Arbeiterklasse.

Gegen diesen Geist, gegen die Regierung des Besitzbürgerblocks wird die Sozialdemokratie den schärfsten Kampf führen.

Im übrigen: Für das Ansehen des Parlamentarismus war die nun beendete Krise und ihr Verlauf von größter Schädigung. Gegenüber einem schwächlichen, seiner Stellung und seiner Mission sich nicht bewußten Reichsparlament, konnte der alte Soldat Hindenburg geradezu mit Befehlen dazwischen fahren. So hat Herr v. Hindenburg zum erstenmal auf dem politisch-parlamentarischen Festboden einen Sieg errungen.

Neben dem Soldaten Hindenburg können sich auch hohe Stellen des katholischen Klerus eines Erfolges rühmen. Die Behauptung, daß an der Bildung des Besitzbürgerblocks die verschiedensten Persönlichkeiten des Klerus nicht unbeteiligt sind, nimmt langsam mehr und mehr positive Form an. Auch nach unseren Informationen sind bestimmte Intriguen von Köln und Breslau aus, auf die Regierungsbildung nicht ohne Einfluß geblieben. Die „Tägliche Rundschau“ bestätigt das heute in gewissem Sinne, in dem sie die Ausführungen der „Frankfurter Zeitung“ über den Zusammenhang zwischen Regie-

rungstriebe und Reichskonkordat als recht bezeichnet. Es ist in der Tat so, daß sich die Dementis des Zentrums bisher ausschließlich auf die rein persönlichen Fragen und Dinge, die nie behauptet worden sind, beschränkten.

Die deutsche Arbeiterklasse wird sich auf schwere Kämpfe gefaßt machen müssen, denn wenn die Kirche im festen Bündnis mit dem Besitz und allen sonstigen reaktionären Kräften steht, wird denen, die die Opfer darstellen, gründlich mitgespielt werden.

Der Reichsbannermann Dr. Köhler, gegenwärtiger Staatspräsident, Republikaner und jahrelanger Kämpfer im Kampfe für Republik, Demokratie und sozialer Ausgestaltung des neuen Staatswesens — Kabinettsgenosse der Hergt, Schiele und Graef! Das so glatt zu schließen dürfte auch manchem badischen republikanischen und demokratischen Zentrumsmann ziemlich schwer fallen. Der Reichsbannermann Dr. Marx als Führer des Besitzbürgerblocks auf Hindenburgs Befehl, der Reichsbannermann Dr. Köhler als der Kassenswart dieses Blocks — das ist immerhin eine Entwicklung, zweier bisher prominenter Vertreter politisch freier Gedanken und Bestrebungen, der natürlich die nicht ganz so elastische Masse der deutschen Reichsbannerkämpfer, Republikaner und sozialer Demokraten nicht so schnell zu folgen vermag. Frei Heil! Herr Kanzler des Rechts- und Besitzbürgerblocks! Frei Heil! Herr Finanzminister im trüblichen Kranz reaktionärer deutschnationaler Vertreter!

Am Neujahrstage 1927 hat der neue Reichsfinanzminister im schwarz-weiß-roten — schwarz-rot-goldenen Kabinett, also der badische Republikaner und soziale Demokrat Herr Dr. Köhler als Staatspräsident im Landestheater diese Sätze geprägt:

„Doch was nützen die schönsten politischen Einrichtungen, die größten politischen Rechte, wenn die Menschen dabei verhungern. Vor unsern Augen erhebt sich riesengroß die unerschütterliche Not in nie gefannter Ausdehnung. Wer es aut meint mit dem deutschen Volke, wer in sich selbst noch die Verbundenheit fühlt mit seinen Mitmenschen, der muß sich hier rettend einlesen, — nicht durch laute Reden, sondern durch die stille, aber helfende Tat.“

Ihr Gefährteten denken im Wolke — denkt an die Millionen Hungernden, denkt an die dahinsiechenden Frauen, an die armen hohlokegigen Kinder; denkt an die, die gleich Euch ein Stück auch an abgeduldeten Tische saßen und sich ein sorgenfreies Leben gestalten konnten, heute aber ihr dort und schwer erworbenes Eigentum ohne ihre Schuld großenteils verloren haben.

Ihr, die Ihr in behaakteten Wohnungen wohnt — denkt an die Millionen, die in elenden Kellerkammern, in verfallenen Hütten ihr Leben fristen müssen, denkt an die, die überbaut sein Heim haben, an die, die in armeneligen Räumen zusammengepfercht, schimmernd als jede andere Kreatur untergebracht sind, denkt an die Kranken und Siechen, denen es am nötigsten Unterkommen fehlt.“

Ein Mann, ein Wort! Also wird Herr Dr. Köhler auch in Berlin, also ein bißchen fern ab von der Stätte, wo die oben zitierten Sätze gesprochen worden sind, ihren Inhalt in die Tat umzusetzen versuchen. Und die Hergt, Schiele, Schäffl, Curtius, Graef werden natürlich jubelnd vor Freude ihrem Kollegen vom Reichsgeldbeutel um den Hals fallen und kräftigste Unterstützung zusagen. Denn Schonung und Förderung des Besitzes, das ist ja die vornehmste Aufgabe des neuen Kabinetts.

Dem Hauptorgan des badischen Zentrums ist es offenbar nicht so ganz ganz froh zu Mute über Dr. Köhlers Sprung von Karlsruhe nach Berlin in ein Kabinett von solcher Färbung, wie es das dritte Kabinett Marx' darstellt. Der „B. B.“ warnt leise davor, Herrn Dr. Köhler als „Freund Dr. Witts“ und als „Anhänger des linken Flügels“ im Zentrum in erster Linie anzusprechen. Hat der „B. B.“ bekommenen Ahnungen? Er schreibt im übrigen u. a.:

„Die Bedeutung Köhlers in diesem Kabinett liegt in seiner politischen Befähigung und seiner großen Gewandtheit und seiner Aktivität. Kritiker, die rechts und links in einer Partei stehen, werden den „Freund Dr. Witts“ als Anhänger des linken Flügels im Zentrum anprechen. Wir sind überzeugt, vor solchen geistvollen Beobachtungen steht dem neuen Reichsfinanzminister die Sorge um seine Aufgabe und die Sorge um das Wohl des Vaterlandes. Köhler ist Badener. Er stammt aus dem deutschen Südwesende. Baden hat als demokratisches Land immer einen Vorzug vor dem Nordosten gehabt. Diese Aufgabe wird sich auch bei Dr. Köhler geltend machen; die Luft in Berlin wird diese Einstellung nicht aus der Welt schaffen können.“

Nun ist der Posten des badischen Staatspräsidenten und innerer des badischen Finanzministers frei. Damit ist das badische Zentrum vor die nicht leichte Aufgabe gestellt, die Frage der Nachfolge zu lösen. Leicht wird die Sache nicht sein. ... Jedenfalls wird das Ausscheiden Dr. Köhlers keine Aenderung im politischen Kurs herbeiführen, wenn nicht von anderer Seite dazu Anlaß geboten wird.“

Die Abgehalfterten

Berlin, 29. Januar (Funkdienst). In dem neuen Kabinett des Besitzbürgerblocks sitzen 6 Personen des bisherigen Kabinetts nicht mehr. Es handelt sich um die Demokraten Müller und Reinhold, den Volksparteiler Kröhne, die Zentrumsteuerexperten und Bell, sowie um den Postminister Stinagel, der jetzt 62 Jährig endlich die notwendige Ruhe haben möchte.

Dr. Gesslers Abschied von den Demokraten

Berlin, 28. Jan. Zu dem Austritt des Reichswehrministers Dr. Gessler aus der deutschen demokratischen Partei wird uns aus parlamentarischen Kreisen der folgende Briefwechsel zur Verfügung gestellt:

An den Vorsitzenden der deutschen demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch, richtete Reichswehrminister Dr. Gessler das nachstehende Schreiben:

„Sehr verehrter Herr Koch! Die politische Entwicklung, die zur Bildung eines neuen Kabinetts geführt hat, stellt mich vor die Wahl, mich dem Rufe des Herrn Reichsministers zu versagen, oder in Konflikt mit den Grundätzen der Parteidisziplin zu geraten, die ich immer hochgehalten habe. Aus dieser Zwangslage glaube ich, gibt es nur den einen Ausweg, Sie zu bitten, meinen Austritt aus der deutschen demokratischen Partei zu billigen. Ich habe Ihnen mündlich die Gründe auseinandergesetzt, die mich im gegenwärtigen Zeitpunkt zwingen, diese Entscheidung zu treffen. Und ich glaube, Sie werden mir zustimmen, daß Sie rein sachlich sind und in der Lage meines Ressorts begründet liegen, nicht aber in grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten mit der Parteileitung oder gar mit Ihnen. Ich habe Ihnen auch dargestellt, wie schmerzhaft diese Trennung von politischen Freunden ist, mit denen ich eine mehr als 20jährige Arbeit im Kampfe für eine freiheitliche Ausgestaltung unseres Vaterlandes verbunden habe. Ich darf mit diesen Ausführungen noch meinen persönlichen Dank verbinden für die freundschaftliche Gefinnung, die Sie mir in schwerer Zeit stets bewiesen, haben, und Sie um deren Erhaltung bitten.“

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich, Ihr ergebener Dr. Gessler.“

Der Reichstagsabgeordnete Koch hat daraufhin an den Reichswehrminister Dr. Gessler das folgende Antwortschreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Gessler! Mit schmerzlichem Bedauern nehme ich von Ihrem Entschluß, aus der Partei auszutreten, Kenntnis. Ich würdige die Gründe, die Sie bei der Entscheidung zwischen Amtspflicht und Parteipflicht zu der Entschließung des Austritts geführt haben. Ich bedauere in dieser schweren Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, die Sie vereint mit uns in den ersten Jahren nach der Revolution geleistet haben. Ich denke auch an die Zeit, wo wir während des Kampfes für Vaterland und Republik in gemeinsamer Abwehr gestanden haben. Unser politischen Wege sind nachher nicht immer dieselben gewesen, aber an Ihrer vaterländischen und republikanischen Gefinnung habe ich niemals gezweifelt. Die freundschaftliche Gefinnung, die wie viele unserer Freunde auch mich mit Ihnen verbindet, wird durch diesen Schritt nicht erschüttert werden.“

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich, Ihr ergebener Koch, M. d. R.“

Berliner Pressestimmen zur neuen Regierung

Zur Bildung der neuen Reichsregierung bemerkt die „Deutsche Zeitung“: Wir fürchten, daß die deutschnationalen Minister, das, was sie anscheinend durchzusetzen suchen, kaum werden erreichen können.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Das Märchen vom Bürgerblock wird bald zerfällt sein, den in der neuen Koalition sind alle staatsbehaltenden Kräfte und Berufe vertreten, die mehr oder weniger ein staatliches Prinzip zusammengeführt hat.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet es als einen großen nationalen Gewinn, daß die starken wirtschaftlichen Kräfte der deutschnationalen Volkspartei nicht länger von der Teilnahme an der Reichsleitung ausgeschlossen sind. Bei den langwierigen Verhandlungen habe es weder Sieger noch Besiegte gegeben, sondern nur Parteien, die sich von ihren verschiedenen Standpunkten aus eifrig auseinandersetzt und schließlich eifrig zusammengelunden haben.“

Der „Berliner Volksanwaiser“ hebt hervor: „Alle wahrhaft national gesinnten Kreise des Volkes werden die Regierung bei ihrer schweren Arbeit mit ihren Wünschen beglücken.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die anerkenne...

Die „Tägliche Rundschau“ glaubt erst das Ergebnis...

Die „Germania“ verrät, daß die Präsentation Herzis...

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Das Ueberwiegen der...

Die „Börsen Zeitung“ nennt das Kabinett eine Heraus...

Der „Vorwärts“ nennt den Geist, aus dem die Regie...

Die Bürgerblockregierung und die westdeutsche katholische Arbeiterschaft

Köln, 28. Jan. (Eig. Drabth.) Die politischen Vorgänge...

Stegerwald und die Arbeitszeifrage

Berlin, 29. Jan. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes...

Kundgebung christlicher Arbeiter für den Achtfundentag

Köln, 28. Jan. (Eig. Drabth.) Die Kölner christliche...

Die jetzt geltende Arbeitszeitregelung beruht auf einer...

Waffenfunde beim Wehrwolf

Berlin, 28. Jan. Die Berliner Politische Partei hat...

Wie der „Vorwärts“ hört, sind die zehn festgenommenen...

Steigendes Glend

Berlin, 28. Jan. Die Zahl der männlichen Haupt...

Landtagswahlen in Thüringen

Am morgigen Sonntag finden in Thüringen Landtags...

Vandervebe und Hugsmanms im Flugzeug nach London

Berlin, 27. Jan. (Eig. Bericht.) Vandervebe und...

Der Abzug der Interalliierten Kontrollkommission

Berlin, 29. Jan. Gemäß den in Genf getroffenen Ver...

Der Stahlhelm

Eine Nachblüte des Krieges, verunsichend und allmählich...

Der Vorschlag über die Neubelebung des Stahlhelm...

Das Kartellwesen

Der große Ausschuss der Kartellstelle des Reichsverbandes...

Über die englischen Industriebeziehungen führte Professor...

Bazille der „große“ Staatsmann

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Württemberg...

Dieser Tage beehrte Bazille die Industriestadt Göppingen...

Warum Bazille das alles tut? Die versprochenen Erfolge...

Wirtschafts- und Erwerbslosigkeit in Frankreich

Paris, 28. Jan. (Eig. Drabth.) Das „Journal officiel“...

Paris, 28. Jan. In Begründung seiner Interpellation...

Aus dem Freistaat Baden

Der Wassertraktat der Pfalz und des Saalbaches

Als seit 17 des badischen Wassertraktates ist eine wasserwirtschaftliche Abhandlung über die Pfalz und ihre Nebenflüsse erschienen, ferner als seit 18 eine solche über den Saalbach und seine Zuflüsse. Es wird darin die Nutzung des Wassers für Kraft- und Wassermühle unter besonderer Berücksichtigung der Wassertriebwerke behandelt. Auch über die Verbesserung und Erweiterung der Anlagen und über den Ausbau der noch verfügbaren Gefälle geben die Seite brauchbare Unterlagen, welche durch Zeichnungen veranschaulicht und vervollständigt werden.

Beide Gewässer sind Kraichgaubäche. Die Pfalz hat ihren Ursprung allerdings noch in den Sandsteinbergen des nördlichen Schwarzwaldes, des Saalbach dagegen in den Sandsteinen der Keuperformation an den westlichen Ausläufern des Strömberges. Ihre Flussgebiete umfassen zusammen 691 Quadratkilometer Ausdehnung liegen zwischen den zur Alb, zur Enz und zum Kraichbach entwässernden Landesteilen, begrenzt im Süden von einer von Linsheim über Durlach nach Lamsbach und im Norden von Wiesental in etwaiger Entfernung nördlich von Bruchsal und Mühlhau verlaufenden Linie. 85 Quadratkilometer sind württembergisch.

In demselben Laufe und mit geringem Gefälle fließen die beiden Bäche durch dichtbesiedelte Gegenden dahin, an deren Ausgang zur Rheinebene Durlach und Bruchsal liegen. Sie eignen sich nicht für Wasserkraftnutzung in größerem Ausmaß. In umso zahlreicheren kleinen Stauanlagen sind sie für gewerbliche Betriebe und zur Bewässerung der Weiden der von ihnen durchflossenen Gemarkungen nutzbar gemacht. Die meisten Weide sind in dem durch seine Fruchtbarkeit ausgezeichneten und besonders für den Getreidebau sich eignenden Landstrich naturgemäß Mühlen. Der früher allgemein übliche Wasserradantrieb ist hier heute noch die Regel. In den 48 Wassertraktatlagen des Pfalzgebietes sind 890 Pferdewärken, in den 30 Traktatlagen des Saalbachgebietes 430 Pferdewärken installiert, wobei die gesamte Jahreserzeugung im Pfalzgebiet zu 1,7 Millionen, im Saalbachgebiet zu 850 000 Pferdewärkstunden ermittelt wurde.

„Warum darf Hitler in Baden nicht reden?“

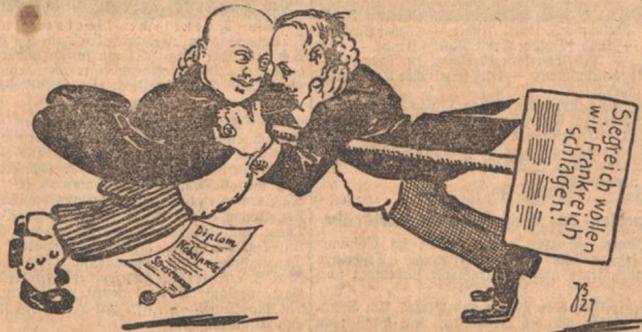
Aus Weingarten schreibt man uns: Man braucht über Mitgliederparlamenten des sozialdemokratischen Vereins, auch wenn sie öffentlichen Charakter haben, im allgemeinen nicht berichten, aber der Verlauf der letzten im Rößle stattgefundenen Versammlung, in welcher Gen. Weismann, Karlsruhe über das Sozialistengesetz sprach und die sich dann anschließende heftige Auseinandersetzung mit drei Hitler-Anhängern, nötigen doch zu einer öffentlichen Erörterung. Raum war nämlich der Referent fertig, schellte einer der drei Heldenjünglinge — alle drei fanden im Alter von 17 bis 21 Jahren — empor und stellte die in der Ueberschrift festgehaltene Frage, die natürlich mit dem Vortragsinhalt in gar keinem Zusammenhang stand: „Warum darf Hitler in Baden nicht reden?“ Ein anderer erlaubte sich die freche Bemerkung: „Ihr habt lauter Juden an der Spitze“, wobei er auch Scheidemann (der bekanntlich kein Jude ist) nannte. Da gab es Aufregung in der Versammlung. Bereuht! Gen. Weismann konnte aus seiner Kenntnis der Persönlichkeiten in der Presse nachweisen, warum Hitler in Baden nicht reden darf. Als er dann von dem politischen Verbrecher Hitler und der Minderen Aufstandesfrage sprach, war einer der Hitler-Anhänger außer sich vor Wut. Auf der anderen Seite schloß sich die Gruppe anderer Parteigenossen über das dritte Auftreten der jungen Leute ebenfalls, so daß der Vorsitzende, Gen. Gable, alle Mühe hatte, die Versammlung in Ruhe fort- und dann zu Ende zu führen. Die Hitlerjünglinge dürften an die erste Abfuhr noch lange denken. Aber es ist doch beklagenswert, daß heutzutage soviel junge Leute nur Hitzel- und Fühlschall kennen. Dabei sind zwei von ihnen Söhne von Arbeitern. Wenn sie älter und vernünftiger geworden sind, werden sie vielleicht an die Versammlung in Weingarten denken. Die Wälfischen aber können auf solche Agitationsmethoden ihrer politisch unreifen Anhänger stolz sein.

Der rauchende Schornstein.



Der Unternehmer: „Alles rationalisiert — der halbe Betrieb liegt still — in der anderen Hälfte Ueberstunden — mein Schornstein raucht. Aber der Rauch will mit gar nicht gefallen.“

Gefunden!



Strefemann: „An mein Bruderherz, lieber Graf Westarp! Den Nobelpreis für den Frieden können sie mir deshalb doch nicht wieder abknöpfen!“

Aus der Partei Landes-Frauenturs

Der vom Landesfrauenverband veranstaltete Frauenturs nahm am Donnerstag vormittag seinen Anfang. Landtagsabgeordnete Genossin Blase eröffnete die Tagung und konnte eine sehr gute Besichtigung des Kurortes aus allen Teilen des Landes feststellen. Genossin Blase sprach die Hoffnung aus, daß es den Genossinnen gelingen möge, das im Kurort Gelernte in ihren Bezirken zu verwerten, neue Anhänger zu gewinnen und die Gesamtpartei zu stärken.

Das Referat des Vormittages „Das Heidelberger Parteiprogramm“ hatte Gen. Zuchacz Berlin übernommen. Sie wies eingangs in ihren Erklärungen noch einmal auf den Zweck des Kurort hin, der der Frauenbewegung neues Leben zuführen sollte. Ueberall könne man wahrnehmen, daß die Frauen sich scheuten, bei großen Parteiveranstaltungen an der Diskussion teilzunehmen. Die inneren Hemmnisse, die sich der Frau entgegenstellen, müssen überwunden werden, damit diejenigen unter ihnen, die zur aktiven Führerschaft berufen sind, sich entwickeln können. Die Rednerin hob ihre Hauptaufgabe darin, die anwesenden Frauen zur Auserkung ihrer eigenen Meinung zu bringen und spricht zu diesem Zweck einzelne Paragraphen des Heidelberger Parteiprogramms mit ihnen durch. Ausgehend von der Verfassung wurden Verwaltung, Justiz, Sozialpolitik und Kultur- und Schulpolitik einer gründlichen Aussprache unterzogen. Namentlich bei den Kapiteln: Erleichterung der Ehescheidung, Frauen- und Kindererwerbsarbeit, wird die Debatte lebhaft. Es melden sich Konservative und fortschrittliche Stimmen zu Wort, je nach der Einstellung; ein reicher Schatz von Erfahrungen in oft langjähriger Arbeit in Fürsorge und Wohlfahrt gesammelt, wird ausgetauscht und trägt zur Anregung bei. Im allgemeinen aber muß Gen. Zuchacz den Frauen ihre allseitige Beschäftigung vorklagen, die heute nicht mehr ausschließlich ist. Sie versteht es, die einzelnen Wünsche und Meinungen auf die Forderungen zurückzuführen, die die sozialdemokratische Fraktion stellen muß, wenn sie der rasch vorwärts drängenden Entwicklung der Gegenwart gerecht werden will.

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Öffentliche Aufführungs- und Bildungsvorträge finden statt:

Samstag, den 29. Januar:
 Wälschbach: abends 8 Uhr, im Rathausaal. Thema: „Arbeitslosenversicherung oder Erwerbslosenfürsorge“. Referent: Arbeitersekretär Gen. Erb-Karlsruhe.
 Oberkirch: abends 8 Uhr, im „Wäuen“. Generalversammlung mit Vortrag des Gen. Trinks.
 Söllingen: abends 8 Uhr, im Rathaus. Thema: „Die sittliche Idee des Klassenkampfes“. Referent: Gen. Warrer Rappes-Karlsruhe.

Sonntag, den 30. Januar:
 Bauschlott: mittags 2 Uhr. Lustiger Nachmittag mit Lichtbildern für Kinder. Abends 7 Uhr: Lichtbildvortrag: „Der Bauernkrieg“. Referent: Lehrer Gen. Ansmann.
 Schluttenbach u. Ettlingen: mittags 3 Uhr im „Hirsch“. Thema: „Lohn, Preis und Profit“. Referent: Genosse Koch-Karlsruhe.
 Forst u. Bruchsal: mittags 3 Uhr, in der „Krone“. Thema: „Der Bauernkrieg“ mit Lichtbildern. Referent Gen. Deschner-Karlsruhe.
 Miesbach: mittags 3 Uhr, in der „Linde“. Thema: „Die sittliche Idee des Klassenkampfes“. Referent: Gen. Warrer Rappes-Karlsruhe.
 Oberweier u. Reitart: mittags 3 Uhr, im „Hirsch“. Thema: „Christentum und der heutige bürgerlich-kapitalistische Staatsbegriff“. Ref.: Gen. Schmiedelbacher-Baden.
 Späth: mittags 3 Uhr, im Rathaus. Thema: Die sozialen Aufgaben der Gemeinde in der Republik. Referent: Bürgermeister Gen. Rikert-Durlach.
 Bietigheim: mittags 3 Uhr, im „Sirlch“. Thema: „Das Gebäude der Feuerleihe, das Grund- und Gewerbesteuerwesen“. Referent: Gen. Heidel-Baden-Baden.
 Berakaupten u. Offenburg: vormittags 10 Uhr, im Adler. Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Trinks.
 Sand u. Rehl: abends 8 Uhr, im „Grünen Baum“. Zusammenkunft von Freunden und Anhängern unserer Bewegung mit Vortrag des Gen. Trinks. Thema: Was ist und was will der Sozialismus.
 Appenweier: mittags 3 Uhr, im „Bad Hof“. Gemeindevertreterkonferenz für die Ortsvereine der Amtsbezirke Offenbura, Rehl, Oberkirch und Mühl. Tagesordnung: 1. Organisation und Agitation. Referent: Gen. Trinks. 2. Die Kampfung der Arbeitslosigkeit in den Gemeinden. Referent: Bürgermeister Gen. Dr. Kraus-Rehl.

Mittwoch, den 2. Februar:
 Sagsfeld: abends 8 Uhr, im Rathaus: Mitgliederversammlung.
 Erzingen: abends 8 Uhr, im Rathaus. Thema: Die elektrischen Groß-Kraftanlagen Badens. Ref.: Oberregierungsrat Gen. Dr. Thoma-Karlsruhe.
 Kuppenheim: abends 7 Uhr, im Lichtbildhaus. Thema: Vom Urteil zum Menschen, mit Lichtbildern. Referent: Gen. Prof. Wilhelm-Karlsruhe.

Donnerstag, den 3. Februar:
 Stein: abends 8 Uhr. Thema: Die badische Revolution. Ref.: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe.

Samstag, den 5. Februar:
 Kappelrodt: abends 8 Uhr, im „Rehstod“. Generalversammlung mit Vortrag des Gen. Stadtr. Wunder-Bad. Thema: Was ist und was will der Sozialismus.

Sonntag, den 6. Februar:
 Grünwettersbach: mittags 3 Uhr, im „Adler“. Lustiges Nachmittag mit Lichtbildern für Kinder; abends 7 Uhr, Lichtbildvortrag: „Die olympischen Spiele einst und jetzt“. Ref.: Gen. Deschner-Karlsruhe.
 Unterzombach: mittags 3 Uhr, in der „Krone“. Thema: Religion und Sozialismus. Ref.: Warrer Seeger-Göbriichen.

Spielbera: mittags 3 Uhr, in der „Traube“. Thema: August Bebel, der Bahnbrecher des Sozialismus. Ref.: Oberregierungsrat Gen. Kers-Karlsruhe.
 Stein: abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Lichtbildvortrag: In Kohlenacht und Eisenhütte. Ref.: Lehrer Gen. Ansmann-Biorheim.

Reichenbach (Amt Ettlingen): mittags 3 Uhr, in der „Krone“. Thema: Kapitalistische Wirtschaftsmacht und soziale Aufgaben der Republik. Referent: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe.

Karlsruhe: vorm. 10 Uhr, bündl. im Friedrichshof. Gemeindevertreterkonferenz für die Ortsvereine des Amtsbezirks Karlsruhe (einschl. des früheren Amtsbezirks Durlach). Tagesordnung: 1. Agitation und Organisation im Bezirk. Ref.: Gen. Trinks. 2. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Gemeinden. Ref.: Bürgermeister Gen. Blumenfeld-Durlach.

Biorheim: mittags 2 Uhr, in der „Klostermühle“. Gemeindevertreterkonferenz für die Ortsvereine des Bezirkes Biorheim. Tagesordnung wie vorkehend. Referent zu 1. Gen. Trinks, zu 2. Bürgermeister Gen. Rikert-Durlach.
 Es wird gebeten für guten Besuch aller Veranstaltungen zu werben. Insbesondere wird Beteiligung aller Gemeindevertreter an den Konferenzen erwartet.

Das Parteisekretariat.

Kleinheinhach. Heute Samstag, 29. Januar, findet im Parteilokal zum „Adler“ unsere diesjährige Generalversammlung statt. Es wird dringend ersucht, daß die Parteigenossen vollständig erscheinen. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige, u. a. Stellungnahme zur Gemeindefragenheit! Frühzeitiges Erscheinen erwünscht.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 29. Januar bis 8. Februar 1927
 Im Landestheater. Samstag, 29. Jan. * E 14 Th.Gem. 1. S.Gr. Wie es euch gefällt. 7 b. a. 10 (5.-) — Sonntag, 30. Jan. * G 15 Th.Gem. 1-100. Die Meistersinger von Nürnberg. 5-10 (8.-) — Montag, 31. Jan. * B 15 Th.Gem. 1301-1400. Zuerand. 8 b. n. 10.15 (7.-) — Dienstag, 1. Febr. * A 15 (nicht C 15). Th.Gem. 801-900. Der Barbier von Sevilla. Almariza Marcel Roe v. d. Staatsoper Berlin. 8-10.30 (7.-) — Mittwoch, 2. Febr. * C 15 Th.Gem. 2 S.Gr. Hamlet. B.B. S.Gr. 7-10.15 (5.-) — Donnerstag, 3. Febr. * D 15 (Donnerstagsmiete) Th.Gem. 201-300. Ein Maskenball. 7.30 b. a. 10.15 (7.-) — Freitag, 4. Febr. * F 15 (Freitagmiete) Th.Gem. 901-1000 und 1401-1525. Das Grab des unbekannt Soldaten. 8 b. n. 10 (5.-) — Samstag, 5. Febr. * G 16 Th.Gem. 3 S.Gr. Neu einstudiert: Einen Tux will er sich machen von Johann Neffron. 7.30-10.15 (5.-) — Sonntag, 6. Febr. Nachmittags: 9. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Die Puppenfee. Sieravi: Klein Das Humen. 3-4.45 (4.-) — Abends: * E 15 Th.Gem. 401-500. Aida. 7-10 (8.-) — Montag, 7. Febr. Volkshilfe 6. Die Zauberflöte. Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben. 7.30-10.30 (7.-) — Dienstag, 8. Febr. * B 16 Th.Gem. 101 bis 200 u. 301-400. Wie es euch gefällt. 7.30 b. a. 10.30 (5.-) — Im händlichen Konzerthaus. Sonntag, 30. Jan. * Auf sein Standal. 7.30 b. a. 10 (4.-) — Sonntag, 6. Febr. * Zum erstenmal: Stöpsel von Franz Arnold und Ernst Bach. 7.30 bis gegen 10 Uhr (4.-)
 Rundfunkstunde des Badischen Landestheaters. Freitag, 4. Februar, 6.45 Uhr. Theaterleitung Sprecher Dr. Hans Waag.
 Borankündigung des Bad. Landestheaters. Freitag, den 11. Februar, einmaliges Gastspiel der berühmten japanischen Sängerin Jovita Fuentes als Madame Butterfly.

2 Pfg. Roth-Händle 2 Pfg.
 in altbewährter Friedens-Qualität!

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 28. Januar

Geschichtskalender

29. Januar: 1763 * Revolutionärer Schriftsteller J. G. Seume. — 1814 * Philosoph J. Gottl. Fichte. — 1848 * Publizist Josef v. Görres. — 1860 * Dichter Ernst Moritz Arndt. — 1919 * Franz Mehring. — 1919 Spartakusbewegung in Bremen. — 1921 Pariser Alliertentag. — 1924 Englischer Lokomotivführerstreik beendet.

30. Januar: 1649 Hinrichtung Karls I. von England. — 1781 * Dichter Adalbert v. Chamisso. — 1911 * Bildhauer Emil Hundrieser. — 1921 * Afrikaforscher G. Schilling. — 1919 Erlass einer neuen Landarbeitsordnung in Preußen. — 1923 Rücktritt der sächsischen Regierung Bud-Lipinski. — 1925 Preussisches Kabinett Braun neugewählt.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Mühlburg. Heute abend 8 Uhr im Gasthaus zum Bäckerhaus sehr wichtige Funktionärsversammlung. Erscheinen sämtlicher Vertrauensleute und Unterfahrender unbedingt notwendig.

Jungsozialistentreffen, Gau Baden und Pfalz. Am Sonntag, 30. Januar treffen sich die Genossen und Genossinnen zu einer wichtigen Besprechung in Reutlingen a. d. S. im Saale des Gen. Lütz. In Anbetracht der Wichtigkeit ist es notwendig, daß jede Gruppe vertreten ist.

Unterhaltungsabend der Soz. Frauenaktion. Auf den heute Samstag abend im „Friedrichshof“ stattfindenden Unterhaltungsabend sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen und erjuchen um zahlreichen Besuch.

Sogenannter Winter

„Der Winter ist ein rechter Mann; kernfest und auf die Dauer“, so sagt Mathias Claudius. Das mag zur Zeit des seltenen Claudius wahr gewesen sein. Auf den Winter des Jahres 1926/27 paßt diese Volksweisheit gewiß nicht. Die Meteorologen prophezeien einen über den anderen Tag eine neue Wenderung des Wetters und wie sie es voraussagen, so kommt es meist. Sind wir einmal glücklich in den Bereich eines schönen Hochdruck-„Rückens“ oder gar in ein ganzes Hochdruckgebiet geraten, dann dürften wir uns ja nicht so lange des schönen Winters erfreuen. In wenigen Tagen schon kommt garantiert ein neues „Tief“ von Island oder sonst vom atlantischen Ozean angesehlt und wir bekommen Regenwetter, das alle Strahlen ihre Façon verlieren. Zu gleicher Zeit lesen wir mit Staunen in den Zeitungen, daß in Australien die Menschen am Hitzschlag sterben, weil eine Hitzewelle das Land überflutet, während in den Oststaaten Amerikas, z. B. in New-York, eine Kälteperiode das Land mit einem Eispanzer überzieht. Es scheint, als ob auf der Weltkugel nach den polstischen auch die physikalischen Reizstoffe ordentlich verstimmt sind.

Von einem kernfesten Winter, der auch auf die Dauer anhält, kann man in unseren Breiten schon nicht mehr reden und schreiben. Wir freuen uns, wenn der Winter einmal für ein paar Stunden ein Gostspiel gibt, wenn die Hausdächer nachts ein bisschen einschießen und die Felder mit einer dünnen Schneedecke überzogen sind. Diese winterliche Augenfreude dauert meist nur wenige Stunden; dann geht der Schneefall in Regen über und die Natur hilft sich wieder in ihren alten, tristen Mantel, der allenfalls am Spätherbst, aber nicht zum Winter passen will. Solches Wetter hat aber auch — es kommt auf die Betrachtung an — seine Vorteile. Vor allem freuen sich die Bauherren darüber, denn der ohnedies spärliche Baubetrieb kann bei dem frostfreien Wetter den ganzen Winter hindurch fortgesetzt werden.

Die Sportsleute allerdings sind mit dem Wetter nicht ganz zufrieden. Sie denken an „Fauß“ und zitiieren betrüblich: „Der alte Winter in seiner Schwäche zog sich in raube Berge zurück.“ — Das ist des Pudels Kern und des Winters Kern. Und die Berge sind seine letzte Zuflucht. Wir müssen uns mit jenem matten Abglanz des Winters begnügen, der uns in Form von Schneebereitungen dargereicht wird. Wir lesen in der Presse die Berichte über die großen Wintersportveranstaltungen und betrachten dazu die Bilder in den illustrierten Blättern. Wir lesen am Kaffeetisch und lesen die Winter-Sondernummern wichtiger Journale. Als unlesbare Sondergabe bekommen wir allenfalls den Schnupfen, einen Katarrh oder die böse Grippe. Da helfen auch die Wetter- und Sportberichte und die schönsten Zeichnungen nicht mehr. Bittere Medikamente treten an ihre Stelle.

Generalversammlung der Mieter-Vereinigung

Am 26. Januar hielt die Mietervereinigung Karlsruhe im Saale des Kaffee-Romaad ihre diesjährige Generalversammlung ab. Sie war sehr gut besucht und wurde um 8 1/2 Uhr von dem 1. Vorsitzenden eröffnet. Derselbe gedachte zunächst des verstorbenen Mitgliedes Friseurmeister Horn. Zum Zeichen des Gedenkens erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erstattete der 1. Vorsitzende Herr Kippmann den Geschäftsbericht, woraus zu entnehmen war, daß die Vorstandschaft im abgelaufenen Jahre sehr viel im Interesse der Mieter getan hat was bei der Versammlung allgemeinen Beifall auslöste. Hierauf erstattete Kassier Felikan den Kassensbericht, welcher erzaht, daß auch hier alles getan wurde, um die Kasse nicht zu sehr zu schwächen. Hierauf wurde der ganze Vorstandschaft Entlastung erteilt.

Alsdann erfolgte die Neuwahl des Gesamtvorstandes, welcher die Wahl auch wieder annahm. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete ein Referat des Herrn Ubele über „Mißstände und Ausblick für die Mieter“. Die über einständigen sachkundigen Ausführungen fanden größte Aufmerksamkeit und am Schluß allgemeinen Beifall. In der Diskussion beteiligten sich mehrere Mitglieder. Zum Schluß wurden vom 1. Vorsitzenden die Anwesenden aufgefordert, in ihren Wohnkreisen dafür wirken zu wollen, daß mit der Zeit sämtliche noch der Organisation fern-

stehenden Mieter derselben beitreten, um so ein Ganzes zu bilden. Hierauf wurde die Versammlung mit den Worten des Dankes für das Ausbarren der Mitglieder um 11 1/2 Uhr durch den 1. Vorsitzenden geschlossen.

Die kulturelle Bedeutung des Arbeiter-Sportes

Die öffentliche Versammlung am nächsten Dienstag im „Friedrichshof“, in der Gen. Reichsanwalt Schede über obiges Thema sprach, muß einem guten Besuch aufweisen. Die Sportgenossen werden dringend erlucht, überall zu werden. Der Eintritt ist frei, es entstehen also keine Kosten.

Der Zentralverband der Anwesenden veranstaltet wie alljährlich auch in diesem Jahre am Samstag, 5. Februar, in sämtlichen Räumen der Stadt, Festspiele einen großen Maskenball mit Prämierung der schönsten und originellsten Kostüme. 4 Damen und 4 Herrenpreise. Die Ballmusik stellt die Harmonikabteilung unter Leitung des Herrn Suao Kubold. Im kleinen Saal spielt eine Original-Tanzbandkapelle zum Tanz auf, während im Bierstübchen eine Schrammelmusik für Unterhaltung sorgt. Die Kollektion liegt in den Händen des Tanzmeisters Josef Braunagel. Die Veranstaltung des 3. d. A. erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und ist nach dem Kartenerfolg bestimmt damit zu rechnen, daß dies auch für den Maskenball zutrifft. Alles Näheres siehe Tageszeitungen und Plakatanschlag.

Friedericusmarke im Postautomat. Zu diesem unserem Artikel in der Mittwochnummer teilt uns die Poststelle der Oberpostdirektion mit, daß die Täuschung nicht abhelflich erfolgt ist. Nach dem Verbrauch der alten 10 Pfg.-Marken seien eben die neuen (Friedericus) 10 Pfg.-Marken eingeleitet worden. Daß sich im Glasfächchen noch eine alte 10 Pfg.-Marke befinden habe und deshalb die Täuschung verursacht worden sei, habe man nicht beachtet. Von einer abhelflichen Täuschung könne keine Rede sein. — Wir nehmen gern von dieser Mitteilung Notiz und möchten die Republikaner erluchen, anstatt der Friedericus-Marke zwei Schillermarken zu je 5 Pfg. aus dem Automaten herauszugeben.

Der **Genossenschafts-Concordia** hatte am Donnerstag abend seine Generalversammlung; diese hatte unter anderem — näherer Bericht folgt — auch die Wahlen vorgenommen, die folgendes Ergebnis zeigten: In Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen 1. Präsidenten, Herr Oberrechnungsrat Peter Dörsler, wurde Herr Konrad Schmarx, Fabrikant, gewählt. Der jetzige 2. Vorsitzende R. Gabel, Hauptlehrer, nahm die Wahl wieder an; die beiden Kassiere lebten wegen Überlastung und aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ab. Die Wahl des Ausschusses ging ebenfalls glatt vonstatten.

Aufnahme in die Volksschule. Auf die Bekanntmachung des Stadtschulamts betreffs Aufnahme der schulpflichtigen Kinder und in die Volksschule sei besonders hingewiesen. Die Anmeldung findet am Montag, 7. Februar in den im Inseerat näher bezeichneten Schulen statt.

Wie sollen wir unsere Meisen im Winter füttern? Es ist schon viel über die Fütterung unserer kleinen gefiederten Sänger geschrieben worden. Wenn wir dabei verlußt sind, unsere Meisen etwas zu bevorzugen, so ist das berechtigt, denn sie gehören bekanntlich zu den nützlichsten und liebsten Tieren dieser Gattung. Wie aber füttert man das kleine Meisenvolk am besten? Ein Stülchen rohes Fett wird ausgelassen und mit gestohlenen Hanf vermischt an einem Baum oder sonstwo befestigt. Es machen sich nur Meisen daran und, wie wir unsere Freunde bald beobachten können, mit häßlichem Wohlbehagen. Nach besser ist es, wir besorgen uns für ein paar Groschen ein vielfach als Abfall betrachtetes Klackstück eines Schweines, durch das wir einen Faden ziehen, die um ebenfalls am Futterort zu befestigen. Manchmal kann man auf einmal drei bis fünf Meisen hängen lassen, die um die Wette drauf los picken, bis nach etlichen Tagen nur noch ein unbrauchbares Restchen übrig ist.

Eine **Genossenschaftsversammlung**. Gestern fand im Restaurant „Zieher“ in Karlsruhe eine Versammlung aller dem Verbandsbad. landw. Genossenschaften Karlsruhe angehörenden Genossenschaften der Kreise Karlsruhe und Baden statt, die sehr stark besucht war. Verbandsauschubsmittels Landes-Ökonomierat Schittenhelm-Augustenberg eröffnete die Versammlung und begrüßte die Ertrichenen. Landwirtschaftsrat Käber vom Genossenschaftsverband Karlsruhe hielt ein eingehendes Referat über genossenschaftliche Tagesfragen. Direktor Fischer von der Hausgenossenschaft sprach über das Warengeschäft, Geschäftsführer Conrad über das Wirtschaftsgeschäft, Direktor Kurbel von der Bad. Landwirtschaftsbank über die Geldmarktfrage. Nach einer sehr regen Aussprache konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene große Versammlung schließen.

Kammer-Vorstellungen. In den Kammer-Vorstellungen wird zur Zeit ein äußerst spannendes und interessantes Filmwerk gezeigt. **Mädchenhandel!** Dieses gemeinte aller Verbrechen wird in wahrheitsgetreuer Schilderung mit jenem geheimnisvollen Fluidum umgeben, das jenen sogenannten vornehmen Verbrechen eigen ist. **Gesellschaft! Ball! Parkim! Sekt!** und alles das, was junge unschuldige Mädchen anzieht, ist in meisterhafter Regie und Darstellung im Film festgehalten. Dieser Film ist des Interesses und der Beachtung fähig und auch wert. Die neueste **Emella-Wochenchau** und ein Tanzfilmsfilm beschließen das Programm.

Aus den Vororten

Tagelunden
Generalversammlung der Soz. Partei. Wir machen die Parteigenossen nochmals auf die heute Abend 8 Uhr in der „Linde“ stattfindende Bezirksgeneralversammlung aufmerksam und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Ueber die Kaninchenhaltung in den Städten

hat der preussische Landwirtschaftsminister unlängst an sämtliche Regierungspräsidenten einen bemerkenswerten Erlaß erlassen, der ein bezedies Zeugnis dafür ablegt, welche Bedeutung das Landwirtschaftsministerium der Kaninchenzucht, in erster Linie für die minderbemittelten Volksschichten, beilegt.

„In den Kreisen der Kleinrentner ist Unruhe dadurch hervorgerufen worden, daß in letzter Zeit in einzelnen Städten die Haltung von Kleintieren innerhalb des Stadtgebietes verboten worden ist. Am weitestgehend erstrecken sich diese Verbote

auf die Kaninchenhaltung, und als Grund für die Maßnahmen wird die zunehmende Ratten- und Mäuseplage angeführt. Dieses Vorhaben gibt mir Veranlassung, auf die Bedeutung hinzuweisen, die der Kleintierzucht, insbesondere der Kaninchenhaltung, zukommen. Wenn diese auch nicht mehr die Rolle spielt, wie in der Kriegszeit, wo sie hauptsächlich auf die Fleischgewinnung eingerichtet war, so hat auch jetzt noch die Kaninchenzucht eine große wirtschaftliche Bedeutung, wenn auch jetzt mehr die Felleverwertung in den Vordergrund tritt. Das wachsende Interesse für die von den Landwirtschaftskammern veranstalteten Felleverwertungskurse, an denen fast ausschließlich Frauen und Töchter der Kaninchenhalter teilnehmen, läßt erkennen, daß die Verwertung der Kaninchenfelle allgemein im Zunehmen begriffen ist. Die Felleverwertung gibt aber auch der arbeitenden Bevölkerung in den Städten die Möglichkeit, bei Herstellung wärmerer Winterkleidung die Felle der selbstgezüchteten Tiere zu verwenden. Auch die Viehzucht am 1. Dezember 1925 ergab in Preußen gegenüber der Viehzucht am 1. Dezember 1922 eine Zunahme von 46 885 Stück Kaninchen. Soweit Mißstände in der Haltung der Kleintiere vorkommen, sind diese in der Regel nicht bei den organisierten Züchtern zu finden, sondern es sind Einzelfälle bei Tierhaltern, die nicht den anerkannten Vereinen angehören und denen das nötige Verständnis für die Pflege und Wartung der Tiere fehlt. In solchen Fällen werden Organisationskommissionen, wenn bezügliche Mißstände zu ihrer Kenntnis kommen, in eigener Initiative eingreifen. Es wäre daher zu wünschen, daß die Polizeiverwaltungen, bevor sie allgemeine Anordnungen gegen die Haltung von Kleintieren in den Städten erlassen, sich zunächst mit den örtlichen Züchterorganisationen in Verbindung setzen. Es wird dadurch eine wirksame Abhilfe der herangezogenen Mißstände wohl in den meisten Fällen zu erzielen sein.“

Dieser Erlaß des preussischen Landwirtschaftsministeriums sollte sich, wie uns ein Bewohner der Kreisstadt Karlsruhe schreibt, auch das Landesfinanzamt zur Kenntnis nehmen und danach handeln. Das Landesfinanzamt macht aber gerade das umgekehrte, es fördert nicht nur nicht die Kleintierhaltung, sondern es hat den Bewohnern der Kreisstadt Karlsruhe die Auflage gemacht, die Kleintierfelle wegzureihen, nachdem vor drei Jahren das Hochbauamt den circa 25 Kleintierzüchtern den nötigen Platz zur Erstellung dieser Ställe hergegeben hatte. Wenn die Mieter der Aufforderung des Finanzamts nachkommen müssen, so bedeutet dies für jeden derselben einen Schaden von 200—300 M., was für ein empfindlicher trifft, da die meisten Mieter arbeitslos sind und die Tierhaltung die Grundlage der betr. Züchter etwas erlischt. Das Verhalten des Landesfinanzamts ist auch deshalb nicht berechtigt, da sich die Kleintierhaltung bekanntlich nicht innerhalb der Stadt, sondern außerhalb derselben befindet. Das Vorhaben des Landesfinanzamts muß als ein sehr unsocialer Akt bezeichnet werden und hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß es von der Verwirklichung seines Vorhabens absteht.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

- Samstag, den 29. Januar:
- Bad. Landestheater:** „Wie es euch gefällt“. Von 7 bis gegen 10 Uhr.
 - Bad. Volksspiele (Konzerthaus):** „Unter Affen und Palmen“. Eröffnungsspiel: „Kasimir und Sidigera“, Tierfilm Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
 - Sonderveranstaltungen:** Abends 8 Uhr Vortrag von Dr. med. Hermann Frankfort: Schildkröte und Krottschildkröte als große Volksvermögen.
 - Soz. Partei, Frauenaktion:** Abends 8 Uhr im „Friedrichshof“, Unterhaltungsabend.
 - Kolossium:** Abends 8 Uhr: Tänze der Erotik und Estafette.
 - Reißens-Vorstellung:** „Ben Sur“.
 - Palast-Vorstellung:** „Die geschiedene Frau“. Bobbi und der Druckfertiger. Ufa-Wochenchau.
 - Weltkino:** „Drei ehrliche Banditen“. „Farmer wider Willen“.
 - Atlantik-Vorstellung:** Dr. Mabusje, der Spieler. 1000 Schritte Charleston.
 - Kammer-Vorstellung:** „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“, Emella-Wochenchau.
 - Zum Salmen:** Heute Abend Konzert.
- Sonntag, den 30. Januar
- Bad. Landestheater:** „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Von 5 bis 10 Uhr.
 - Konzerthaus:** „Nur kein Standl“. Von 7.30 bis gegen 10 Uhr.
 - Bad. Volksspiele (Konzerthaus):** „Unter Affen und Palmen“. „Kasimir und Sidigera“, Nachmittags 4 Uhr.
 - Gelangereim „Concordia“:** Ab nachmittags 6 Uhr Maskenball in der städt. Festhalle.
 - Kassalla:** Ab nachmittags 3 Uhr Damen- und Fremdenstimmung im „Rüben Kraut“.
 - Sportplatz U.S.B. Saasfeld:** Nachmittags 3 Uhr Viktoria Rednau gegen U.S.B. Dagsfeld.
 - Kolossium:** Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Tänze der Erotik und Estafette.
 - Reißens-Vorstellung:** Vormittags 11 Uhr: Morgen-Nim-Feier „Ben Sur“.
 - Palast-Vorstellung:** „Die geschiedene Frau“. Bobbi und der Druckfertiger. Ufa-Wochenchau.
 - Weltkino:** „Drei ehrliche Banditen“. „Farmer wider Willen“.
 - Atlantik-Vorstellung:** „Dr. Mabusje, der Spieler“. 1000 Schritte Charleston.
 - Zum Barbarossa:** Ab 4 Uhr Konzert.
 - Kaffee Odeon:** Vormittags von 11—1 Uhr Frühkonzert.
 - Kammer-Vorstellung:** „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“, Emella-Wochenchau.
 - Zum Jägerhaus, Mühlburg:** Von 11—1 Uhr Frühkonzert.

Bei Grippe, Influenza
u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Cagal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Kontinuierliche Einnahme führt innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Dutzenden allein aus ärztlichen Eingriffen, darunter von namhaften Ärzten, u. a. aus erlen Kliniken u. Kranzenträgen. Aberzählige Besorgnisse! Fragen Sie Ihren Arzt! Cagal ist in allen Apotheken erhältlich. Preis III. 1.40
18,5 Lith., 0,46 China, 7,43 Acid. oecet. sol. ad 100 Amyl.

In jeder Küche sind MAGGI'S Suppen-Würfel geschätzt, weil man daraus auf einfachste Weise schnell und bequem nahrhafte, wohlschmeckende Suppen herstellt. Mehr als 20 Sorten. — 1 Würfel gibt 2 Teller Suppe und kostet nur 13 Pfg. — Verlangen Sie bitte ausdrücklich MAGGI'S Suppen-Würfel



Unterhaltung und Belehrung

Der einsame Weg

Von Hanns G. Faber

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Nachtwind streichelt mit tastenden Händen das Fenster

„Warum sitzt du denn noch auf, spät in der Nacht? ... Warum brennt die Lampe im Zimmer? Ist das nicht Aino, die da so bleich im Bett liegt?“

„Das ist Aino. Aber sie ist nicht bleich, sage das nicht. Das Licht täuscht, die Nacht täuscht. Sie ist nicht bleich. Hör, wie sie atmet!“

„Ja, sie atmet. Aber warum atmet sie so unregelmäßig?“

„Quäl mich nicht! Es ist ja nicht wahr. Sie hat schon oft unruhig geträumt.“

„Ja, geträumt. Glaubst du, daß sie auch träumt?“

„Quäl mich nicht. Du quälst dich vielleicht selbst. Hast du Angst vor der Einsamkeit? Hast ja immer gespielt mit der Einsamkeit.“

„Aber war ich denn nicht einsam mein Leben, und wurde ich denn nicht einsamer mehr und mehr.“

„Wer hat die Schuld? Du. Du selbst. Denk nur nach!“

„Das mich! Ich mag nicht an die Jugend denken. Ich bin ein alter Mann.“

„Du alter, alter Mann! Ja, jeder ist so alt, wie er sich fühlt.“

„Nicht nur wie er sich fühlt. Sieh mich an! Bin ich ein Jüngling?“

„Ja, dann muß ich dich näher ansehen. Aber vielleicht täuscht der Lampenschirm. Du sagst ja, daß das Lampenlicht täuscht. Nein, so jung bist du nicht. Was hast du für ein paar schwarze, tiefe Risse von der Nase zum Mund. Ordentlich die Mundwinkel zieht es dir herab. Es sieht so höhnlich aus. Das sind Worte, die höhnend gesprochen wurden und ohne Not. Und auf der Stirn ist eine gerade Falte zwischen den Augenbrauen. Die war früher nicht da. Woher kommt die? Und in den Winkeln der Augen, an der Nase die tiefen, tiefen so feinen Furchen. Die hast du noch gar nicht gesehen. Nein, siehst du nicht schon hin. Kennst nicht einmal dein Neugieriges. Du Narr, du! Du Narr! Anders kann ich dich nicht nennen. Die Augen hatten doch früher Glanz. Wo bist du her, wo? Manchmal suchte ich dich. Ich, der Nachtwind. Wenn ich dich traf, dann konnte ich dir immer die wilden Gedanken von der Stirne wischen. Aber oft konnte ich nicht zu dir gelangen. Dann versperrten mir Fenster und dicke Gardinen den Weg und eine Mauer von schwerem Duft und klingendem Lachen und kitzelndem Kratzen und heißen Worten, die der Augenblick gear. Nun sitzt du da. Daß gespielt mit der Einsamkeit. Nun ist sie da. Denk doch nicht, daß sie gesund wird!“

„Sie wird gesund. Sie muß gesund werden. Sie ist mein Alles, mein Bestes. Ich hab sonst nicht ...“

„Dein Bestes? Ist sie dir auf genug als Bestes? Hast mit vollen Händen dich verschont, und den Rest soll sie haben? Ach, wenn sie gesund würde! Sie ist ja ein Kind und du ein alter, alter Mann ...“

„Warum sitzt denn der Herr da, so den Kopf in Händen vergraben?“

„Häcker unruhig die Lampe. „Ich weiß, ich weiß,“ tist die Uhr. „Ich weiß immer, wenn eine Stunde zu Ende geht, wenn es Nacht wird.“

„Ich will scheinen für ihn,“ sagt die Lampe. „Scheine nur, scheine nur! Das ist ein anderes Licht, das da verfliegen will. Nur scheine nur!“

„Das Mädchen steht heute so bleich aus.“

„Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell hinein!“ tist die Uhr. „Still! Sie bewegt sich.“

„Stirger!“

„Aino!“

„Bisgar, warum ist es hier so dunkel?“

„Ich rüde die Lampe näher.“

„Steh doch die Lampe an. Ich fürchte mich.“

„Mein Gott, gib meiner Stimme die Kraft zur Lüge!“

„Es ist kein Versteck mehr da, Aino. Aber mein müdes Knie wird doch keine Angst haben! Ich bin doch bei dir. Bald ist es Tag. Sieh, so lese ich meinen Arm unter deinen Kopf. Lehne dich an meine Wange. So, so, nun ist es gut.“

„Nun ist es gut. — — —“

„Wir verjüngen den Zug. Du hast ja noch gar nicht aepadt.“

Ainos Stimme klingt weinerlich.

„Doch. Doch.“

„Wo ist denn der Koffer?“

„Da steht er.“

Sie richtet sich ein wenig auf.

„Ich kann ihn nicht sehen.“

„Es ist ja noch dunkle Nacht, Lieb.“

Draußen ebbt die Dämmerung langsam zurück, und ein hellerer Schein quillt durch das Fenster. Der Nachtwind erstarrt.

„Hast du die weißen Schuhe eingepadt?“

„Ja, Lieb.“

„Warum sagst du „Lieb“ zu mir? Das hast du früher nie gesagt.“

„Nicht?“

„Nein, nie. Bin ich dein Lieb?“

„Ja, Aino. Ja, du bist mein Lieb.“

„Ach, dann ist ja alles gut. Ich dachte schon manchmal ... Eine leichte Röte huschte über ihr Gesicht.“

„Du hast Schmerzen, Aino?“ zittert meine Stimme in heißen Weh.

„Nein, nicht Schmerzen. Ich bin so froh. Nie hast du mich so geliebt. Nun weiß ich, daß ...“

Und mit schwacher Kraft schlingt sie ihre Arme um meinen Hals, und ihre Lippen drücken in meinen Mund:

... daß ich ganz dein sein werde.“

Und ihre Lippen liegen auf meinem Mund, und ich fühle ihren zuckenden Atem. Einmal ... zweimal ...

Unser beider Köpfe sinken auf das Kissen.

Ich lasse meine Lippen nicht von den ihren. Halbgeöffnet ist ihr Mund, und ich sauge und presse ihr meinen Atem aus und ein.

Lange, lange Zeit liegen meine Lippen auf ihrem Mund. Auf ihren warmen Lippen.

Aber ihre Hand wird so kalt und das Gesichtchen so kalt. Nur nicht die Lippen kalt werden lassen! Nur nicht die Lippen kalt werden lassen! Und mit meinen weichen Händen lasse ich nach ihrer Stirn. Ich fühle meine heiße Hand zwischen meine und ihre Stirn. Gerührt über die Augenlider, die ich liebe herunterreiße. Auch ihre Arme löse ich nun von meinem Hals — nie hatte sie so schwere Arme — und lege sie auf der Bettedecke auf. Meine Lippen werden allmählich kühl. Da schließe ich die Augen und richte mich langsam auf.

Wie ich die Augen wieder aufmache, ist es hell im Zimmer, und am Fenster vorbei gleiten müde und schwach die ersten Schneeflocken des Winters. Meine Hand streicht Ainos Haar und ich fühle, daß in meiner Seele kein Raum für Schmerz mehr ist. Alles hat die große Einsamkeit ausgefüllt.

Draußen fallen Floden auf Floden. Leise und ohne Schmerz, aber unbarmherzig zudeckend. Das große weiße Nichts liegt vor mir. Hinter mir unter der Schneedecke liegen die Büsche, die Freude und der Schmerz bearbeitet, und in meinem Sinn bilden sich Worte, die sich zusammenfügen, die sich leise über meine Lippen fließen: „Und wenn der Winter kommt, dann werde ich nichts mehr haben als die leisen Schneeflocken und werde einsam sein.“

Das Mittagessen

Eine rheinische Schurke von Hans Müller-Schlösser

Der Geldhändler Klotendrin hatte es durch seine beispiellose Anwesenheit zu einem wohlhabenden Manne gebracht. Sein Geld war sprichwörtlich. Man jagte von ihm, daß er einen Pfennig, ehe er ihn ausgab, so oft in den Fingern umdrehte, daß er blank wie ein Goldstück wurde. Er hatte ein herrschaftliches Logis, aber da er sie aus Geld nie in Gesellschaft führte und aus Angst vor den Ausgaben keine Gäste zu sich ins Haus lud, so war das Mädchen schon aus der ersten Blüte heraus, ohne daß sich ein Freier gemeldet hatte.

In einem kreisförmigen Kampfe kam das Gespräch auf Klotendrin und auf seine stadtbekannteste Anwesenheit. Man hielt sich darüber auf, daß er noch in einem armen Teufel ein Stück Brot gegessen habe.

„Was ist die Welt?“ rief ein junger Draufgänger. „Hä, soll mich so gar zum Meddasse einladen, an wenn hä mich so noch nicht emol leum!“

Am anderen Tage ging der junge Mann zu dem alten Knauler, gerade als dieser sich mit seiner Familie an den Mittagstisch setzte. Der junge Mann trat ohne weitere Umstände in das Zimmer und sagte:

„Das seltsame! Herr Klotendrin, mir für ongot, daß ich ejo en er Dus fall. Awer ich möcht mit Dech en Sach bespreche, wo Ehr dauend Dabier draan verdene könnt.“

„Taufend Taler?“

Klotendrin legte das oft benutzte Mundstück, das er sich gerade ums Kinn binden wollte, wieder auf den Tisch und wiederholte:

„Taufend Taler? Wiejo?“

„Et es el. Herr Klotendrin, mir mich on mir weniager. Awer Ehr leht arad beim Meddasse. Entschudien Se, daß ich gestört han. Ich well so rasch esse onn on dem gelegentlich emol vorbeikomme. Jetzt well ich nit zur Last falle.“

„Aber nit im arminsten, Herr, Herr, — aber wat ist dai denn für en Sach mit den Taufend Taler?“

Der junge Mann griff nach der Tischlinde und entgegnete rasch: „Dai well ich Dech noch genau ufenander jesse. Jetzt, wo ich dai ledere Geise jenn, krieg ich jellmer Donger. Wschus!“

„Weiben Se doch hier!“ rief Klotendrin und stand auf und riefte einen Stuhl an den Tisch. „Essen Se dincereinander mit uns — Minschen, ne Teller für de junge Mann!“

Dieser setzte sich an den Tisch und fing an zu essen. Klotendrin, dem die Aussicht auf die Taufend Taler den Appetit verjagte, hatte, als bald nur einige Bissen, aber der Schelm langte gehörig zu und kostete sich in aller Ruhe und Anbacht voll. Er war der Letzte, aber sein Gesicht ließ sich nicht hären, sondern blieb mit einem Stücken Brot sorgsam und umständlich den Teller rein. Endlich war er fertig.

„Gott segne die Mahlzeit!“ sagte er und pustete. „Dat hat leder geschmeckt,“ griff nach seinem Hute und wollte gehen.

Aber Klotendrin schmanzte ihn am Rockhose und rief: „Halt, halt, Herr Nachbar! Wie steht dai denn mit der Sach, wo ich Taufend Taler mit verdene kann?“

Der junge Mann zwinkerte und raunte ihm mit einem Blick auf die Familie zu:

„Dai wolle mer besser em Kontor bespreche.“

Ella führte Klotendrin ihn dahin. Die Tür war noch nicht ganz hinter ihnen zu, da sagte Klotendrin hastig:

„Also zur Sach!“

Der junge Mann ließ sich in einen Sessel fallen und fing nach einem Räuspren an:

„Die Sach ist nämlich so: Dai Geschäft es ganz einfach, aber es well doch arndlich overlegt jin. Mer soll mir dwer et Knece breche —“

„Gemeß nit, gemeß nit!“ unterdrach ihn Klotendrin und schmalzte ungeduldig mit den Fingern, „aber kommt zum Thema!“

„ne Ogeblet, Herr Klotendrin!“ entgegnete der Spänpogel und hob beruhigend die Hand, „wie gesagt, mer soll mir dwer et Knece breche. Davuend Dabier han an mir han, es en große Ongerfied. On lewer en Wösch en de Sant als wie en Duv on Dagh. Dwer wie es en de Bibel beech!“

Klotendrin runzelte die Stirn.

„Se wolle mich wohl für dr Ged halten, junger Mann!“

„Se wolle mich wohl für dr Ged halten, junger Mann!“

„Soll mich Gott bewache! Awer arad erus on ohne Enag gefast, Herr Klotendrin, Ehr hat so en Dabier se hirode, on wie ich gebt han, wolle Ehr der gebdauend Dabier meßgewe.“

„Mer? Ich sehtaufend Taler.“

— dai es e schön Stöcke Geld, on ich löm et wahrhaftig auf hende, denn de Fiede sind schlecht. Awer Dehr Dohier gefüllt mich on ich nehme se für neundauend Dabier. Do hat Ehr doch ene schöne Profit von bare dauend Dabier!“ (Mit besonderer Erlaubnis des F. Krid-Verlages, Leipzig, dem Buche „Spas an der Freud“ von Hans Müller-Schlösser entnommen.)

Theater und Musik

Badisches Landesheater

Neu einstudiert: „Wie es euch gefällt“

Lustspiel von W. Shakespeare. Musik von Zilcher

Seht es Shakespeares Größe herunterleben, wenn man auch bei ihm das seitlich und klassenmäßige Bedingte hervorhebt? Shakespeares Dramen sind so wenig überparteilich, überkonfessionell oder überzeitlich, als die eines anderen Dichters. Die feudale Klasse des Hochadels, unter der Shakespeare seine Götter hatte, liebt die ideologische Basis, auf der des Dichters ganzes Werk erwächst. Diesen Mutterboden zu entfernen, gehört mitnichten ebenbürtig zum Verständnis der Dichtung, wie die philologische oder ästhetische oder technische Seite. Es gibt aber Leute, denen es allen Genus an einer Sache verschlägt, wenn sie etwas Marxistisches daran riechen. Ihnen ist nicht zu helfen, man muß sie aussterben lassen. Sie werden den Durchbruch in der marxistischen Denkweise in der Literatur nicht aufhalten.

Legen wir an das vorliegende Werk unsere Sonde an, so irritiert uns vor allem die leicht pessimistische Stimmung und des Ganzen als bemerkenswertes Klassenzeichen in die Augen. Zum ersten Mal tritt hier eine weltanschauliche Note in Shakespeares Werk auf. Der Hof wird als der Sitz der Bosheit und Schlechtigkeit geschildert, genau wie ein paar Jahre später im Hamlet. Der Anständliche muß sich in die Wildnis flüchten, wo er mit Gleichgesinnten ein idyllisches Naturleben führen kann. Der Melancholiker Jaques, in dem man den Dichter selbst hat erkennen wollen, krank am Leben, das mit all seinem Glanz und Genus doch die Seele leer läßt. Wohlstand und Zug nach der Einfachheit der Natur ist das Grundthema. Wohl nicht verkannt wird, daß diese Sicht krankhaft und die Vision von der Reinheit des Naturlebens eine Täuschung ist. Aber wir stehen im Beginn der arabischen Schäferdichtung, die von Italien ausgehend das erste Symptom einer neurotischen Stadtmüdigkeit war. Die ganze Schäferdichtung ist pessimistischer Natur, und ihre Einbürgerung in der Oberschicht des faulenden Adels weist deutlich auf ihren einseitigen Klassencharakter hin. Es gab Gründe genug für Shakespeare, die Flügel hängen zu lassen. Die politischen Zustände unter der alternden Königin Elizabeth drängten zu einer gewaltsamen Entladung. Und als diese kam und im Ehezustand blutig unterdrückt wurde, mochte der Dichter, der dabei seine Götter und Freunde verlor, die Welt ein „wilder Garten“ dünken. Der Hochadel hatte einen schweren Ansehenschlag erlitten, und Shakespeare, der ideologische Gefangene dieser Schicksal, mit ihm. So entstand die Weltfluchtstimmung und die Sehnsucht nach Wald-einsamkeit. Der Shakespeareforscher Max J. Wolff schreibt: „Nur eine Rettung vor dem politischen Verfall des Puritaner. Bei ihnen lag die Zukunft des Landes. Aber ihre Einseitigkeit und Kunstfeindschaft verirrten den Dichter diesen Auswegen. Das erquickende Gefühl der Einheit mit seiner Zeit hat er nicht wiedererlangt.“

Nachdem das im Jahre 1599 entstandene Werk dermaßen charakterisiert ist, erhebt sich die Frage: Wie stellt sich der moderne Mensch zu ihm? Nun, es gibt auch bei uns neurotische Stadtmüdigkeit und melancholische Weltflüchter. Insofern rühren die Tendenzen des Stückes noch an verwandte Saiten. Allerdings nicht beim Proletariat. Das Weltflüchtersium und der Rückzug aus der Wirklichkeit hat seinen Boden bei einer aufsteigenden Klasse. Die Weltanschauung des fäulenden Proletariats ist auf ihr, nicht auf moll gestimmt. Diese Weltflüchtler soll gemäß niemand den Genus der Aufführung verkommen, aber sie ist notwendig, um zu zeigen, daß Shakespeares Werk in einer anderen Ideologie wurzelt.

Die von Herrn Baumhach einstudierte Aufführung rettete den melancholischen Geist der Dichtung so stark, daß der Jaques des Herrn Dabier fast wie ein Fremdbörper in dem Drama amputiert. Der Bild des Zuschauers wurde rein auf die Liebesjungen gelenkt. Die dürftige Handlung wurde wirksam erhöht durch die formidabile Musik von Hermann Zilcher, die geschmackvolle Kostümierung durch Fräulein Schellenberg und die in reicher Phantasie konzipierten und koloristisch prachtvoll wirkenden Bühnenbilder von Ludwig Vogel. Diese drei Faktoren hatten zusammen, um den vollen Saft des Waldmärchens zum Erbittern zu bringen. Das quide Spiel der zahlreichen Darsteller, das etwas schmalhalsigen Einschlag zeigte, unterbietet das Publikum so auf, daß es bei offenem Mund zu Applaus kam. Verdient machte sich besonders Leonore Klein in der Rollenrolle der Koralinde und Fräulein Rademacher als Gesa. Der ungenutzte Max J. Wolff verdient ebenfalls ein Lob, wie seine Partnerin Fräulein Albrecht als Käthe. Aus dem Ringen Charles (Hobauer) hatte Baumhach einen Vorer gemacht, eine Pöns, zu der man gern seinen Senen gibt. Letzter als Orlando war feurig und lebenswürdig. In den ersten Rollen bewährten sich Fräulein Hierl, Gemmede und Müller. Brand arb einen vorzüglich charakterisierten präsidialen Hölzling, Förder als Pastor war von grotesker Komik. Auch des artigen Schlusstantes, den Fräulein Fiesefeld einstudierte, ist anerkennend zu gedenken. Die Aufnahme war eine beachtliche.

Literatur

Kaldenreiter, Artur. Heinrich Hübsch. Eine Studie zur Bauplastik der Romanik. VI, 86 Seiten mit 17 zum Teil ganzseitigen Abbildungen nach photographischen Aufnahmen auf Kunldruck. Preis broschiert 4,80 M., Leinen 6,40 M. — Heinrich Hübsch, ein Schüler Weinbrenners (Weinbrenners Briefe und Aufsätze sind vor kurzem zum 100. Todestage reich illustriert im gleichen Verlag erschienen), ist nach ihm als Förderer der Bauplastik und Kunsthistorik des badischen Landes der bedeutendste Karlsruher Architekt des 19. Jahrhunderts. Er leitete den Stil seines Meisters zwar nicht fort, sondern schenkt, von der altdeutschen Kunst und der Frührenaissance ausgehend, zu einer romantischen Architektur. Seine Formensprache ist persönlich, organisch entwickelt und geklart. Sein abstrakter, herber Stil dokumentiert sich als eine „christliche Klassik“, im Gegensatz zu der „antiken Klassik“ Weinbrenners. Leben und Wirken dieses genialsten aus der Schule Weinbrenners hervorgegangenen Baumeisters dürfte somit dem Interesse weitest Kreise begegnen, um so mehr, als die Bauplastik unserer heutigen Zeit von ähnlichen romantischen Tendenzen bestimmt wird. Kaldenreiter gibt uns in dem hier angeführten Werk unter Beigabe vortrefflicher Abbildungen eine kurze, lebendige Darstellung, die zum tieferen Verständnis des zur Zeit noch sehr verfallenen Baumeisters der Romanik beitragen dürfte.

Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft

Am Sonntag, den 30. Januar, findet, wie schon kurz gemeldet, in Karlsruhe im Anschluß an die Hauptversammlung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft eine Kundgebung statt, auf der hervorragende Gelehrte aus verschiedenen Teilen Deutschlands über die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung im öffentlichen und privaten Leben des deutschen Volkes das Wort nehmen werden. Es werden vor allem sprechen: Der Berliner Chemiker Prof. Haber, der Erfinder der Stickstoffdüngung aus der Luft, der kürzlich aus Amerika zurückgekehrte Münchener Internist Prof. Dr. von Müller und der auf dem Gebiete der Lungengirnarztie bahnbrechende Chirurg Prof. Sauerbruch.

Die wissenschaftliche Forschung in Deutschland hat seit dem Kriege mit den größten Schwierigkeiten kämpfen müssen, und noch immer behaft es größter materieller Anstränkungen, um Deutschland seinen alten wissenschaftlichen Rang unter den Kulturvölkern zu erhalten. Große Mittel sind notwendig, um die durch Krieg und Inflation verursachten Lücken zu schließen und mit der gewaltig vortretenden Wissenschaftspflege im Ausland Schritt zu halten. Um der gemeinsamen Not der deutschen wissenschaftlichen Forschung zu begegnen, haben die deutschen Forschungsinstitutionen sich einen Selbstverwaltungskörper zur Förderung der reinen Forschung auf allen Wissenschaftsgebieten geschaffen: Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Sie ist im Jahre 1920 durch einen Zusammenschluß aller deutschen Akademien der Wissenschaften, Universitäten, Technischen, Landwirtschaftlichen, Tierärztlichen, Forstlichen Hochschulen und Bergakademien, ferner der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte und des Deutschen Verbandes Technisch-Wissenschaftlicher Vereine entstanden. „Die Notgemeinschaft will“, so heißt es in § 1 ihrer Satzung, „die ihr von öffentlicher und privater Seite zufließenden Mittel in der dem gesamten Interesse der deutschen Forschung förderlichsten Weise verwenden und durch die in ihrem Kreise vertretene Sachkunde und Erfahrung zur Erhaltung der lebensnotwendigen Grundlagen der deutschen Wissenschaft wirken.“

Den festen Grundstock für die Mittel der Notgemeinschaft bildet die bisher alljährlich bewilligte finanzielle Hilfe des Reichs. Daneben fließen ihr durch den Stifterverband der Notgemeinschaft sowie durch Freunde der deutschen Wissenschaft im Auslande beträchtliche Summen zu. Die zentrale Leitung liegt bei dem hochverdienten Präsidenten der Notgemeinschaft, dem früheren preussischen Kultusminister Dr. Schmidt-Dit. Ihm zur Seite steht der Hauptausführer, ferner 22 Sachverständige zur wissenschaftlichen Begutachtung und mehrere Sonderauschüsse für die Durchführung im einzelnen.

Der Apparate-Anschluß der Notgemeinschaft ermöglicht die Durchführung naturwissenschaftlicher Forschungsaufgaben durch die Bewilligung von Apparaten und Materialien. Der Bibliotheksausgleich beliefert die deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken mit der fehlenden Auslandsliteratur der Jahre 1914 bis 1924; er regelt außerdem als Zentralarbeitsstelle der deutschen Bibliotheken inländische und ausländische Tauschbeziehungen. Der Verlagsausgleich stellt die laufende Veröffentlichung deutscher Forschungsergebnisse sicher; er unterstützt a. B. im Rechnungsjahr 1925/26 135 wissenschaftliche Zeitschriften (4500 Bogen) und 378 wissenschaftliche Einzelwerke (7000 Bogen), deren Drucklegung ohne diese Unterstützung nicht möglich gewesen wäre. Für die Erhaltung eines ausreichenden wissenschaftlichen Nachwuchses sorgt die Notgemeinschaft durch Forschungsstipendien, von denen gegenwärtig etwa 385 monatlich ausbezahlt werden. Zur Durchführung von natur- und geisteswissenschaftlichen Forschungsaufgaben im Auslande werden Reisegeschäfte gewährt, die im Rechnungsjahr 1925/26 in etwa 250 Fällen in Anspruch genommen wurden.

Neben der Abwehr der dringenden Not, die nach wie vor die deutsche Forschung bedrängt, liegt der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft die Zusammenfassung aller Kräfte der deutschen Wissenschaft zur Anbahnung neuer Forschungsmöglichkeiten und zur gemeinsamen Bewältigung neuer Forschungsaufgaben ob. So ist sie vorzüglich an der Durchführung der deutschen atlantischen Expedition auf dem Bergemanns- und Forschungsboot „Meteor“ beteiligt. Im vergangenen Jahre hat die Notgemeinschaft die Lösung großer Forschungsaufgaben auf dem Gebiete der nationalen Wirtschaft, der Volksgesundheit und des Volkswohls durch planmäßige Gemeinschaftsarbeit der besten Forscher aus allen Teilen Deutschlands angebahnt, für deren Durchführung ihr vom Reich besondere Mittel bewilligt worden sind. Als Aufgabe der deutschen Wissenschaft wurde es hierbei bezeichnet, an ihrem Teil für die Hebung unseres Volkstums und vor allem auch für die Milderung der durch Krieg und Inflation herbeigeführten wirtschaftlichen und sozialen Mißstände zu arbeiten.

Die planmäßige Förderung der Forschung aus öffentlichen und privaten Mitteln durch dieses Selbstverwaltungsgremium der deutschen Wissenschaft hat sich bisher auf das Beste bewährt und wird noch große Aufgaben zu erfüllen haben. Die Unterrichtsverwaltungen der Länder, die finanziellen Träger der großen Mehrzahl der Forschungseinrichtungen in Deutschland, sind leider nicht in der Lage, über die vor allem für Lehrzwecke festzulegenden Mittel hinaus in dem notwendigen Umfang Summen für die Durchführung besonderer, kostspieliger Forschungen aufzubringen. Im Einvernehmen mit der Tätigkeit der Länderregierungen arbeitet die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft für wissenschaftliche Aufgaben, deren Durchführung die einzelstaatliche finanzielle Leistungsfähigkeit übersteigt oder wie bei bestimmten Teilen der Bücher- und Apparatebeschaffung, durch die wissenschaftlicher gestaltet werden kann, ferner für Gemeinschaftsarbeiten, die von Forschern aus verschiedenen Teilen Deutschlands gemeinsam durchgeführt werden, für die Durchführung großer Forschungsaufgaben und die Erhaltung eines ausreichenden Nachwuchses auf allen Forschungsgebieten.

Kleine badische Chronik

Kopf. In einem Anfall geistiger Umnachtung schloß sich der Arbeiter Karl Stolsenberger eine Kugel durch den Kopf, die dann seiner neben ihm schlafenden Ehefrau in den Hinterkopf ging. Die schwer verletzte Frau wurde

in das Fürst-Styrum-Hospital nach Bruchsal verbracht, wo die Kugel aus dem Hirn entfernt wurde. Sie dürfte mit dem Leben davonkommen, dagegen wird Stolsenberger keine Tat mit dem Leben büßen müssen. Wie durch ein Wunder ist das zwischen den Eheleuten schlafende 3-jährige Mädchen unverletzt geblieben.

Gochsheim. Den 58 Jahre alten Karl Korn fand man in bewußtlosem Zustand auf der Tenne liegen. Nach einer Verletzung an der Hand zu schließen, ist er auf die Tenne herabgefallen. Einige Stunden später ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Wittersdorf. Die Grippe-Erkrankungen nehmen auch hier von Tag zu Tag zu. Waren es vor etwa 4 Wochen nur vereinzelte Fälle, so muß heute von Massenkrankungen gesprochen werden. Ganze Familien sind auf das Krankenlager geworfen. Die Klassen der Volks-, Fortbildung- und Mädchenschule weisen große Lücken auf. Es fehlen durchschnittlich 30 bis 40 Prozent der Schulkinder. Todesfälle infolge von Grippe sind bisher noch keine zu verzeichnen.

Korzhelm. An der engsten Stelle der Westlichen Karl-Friedrichstraße im Borort Brösingen, sprang aus dem Hause Nr. 332 der 8-jährige Schüler Wilhelm Lechler direkt vor ein Postauto des Städtischen Wasserwerks. Er geriet unter dieses und wurde so schwer verletzt, daß er gleich darauf starb.

Schönbach. Das ungefähr 5 Jahre alte Mädchen des Malabarers H. Gunkler, Kirchbach, setzte sich unglücklich in einen Kessel mit kochendem Mehl und zog sich dadurch schwere Brandwunden zu, das es seinen Verletzungen erliegen ist.

Wittersdorf. Am Mittwoch brannte das Haus des Heinrich Bannholzer in kurzer Zeit vollständig nieder. Herr Bannholzer, der zurzeit sehr krank darniederliegt, mußte aus dem brennenden Hause getragen werden. Außer dem Vieh konnte nur sehr wenig gerettet werden. Das Feuer, das einen Schaden von ca. 20 000 Mark verursachte, ist durch Ausschluß entstanden.

Vom Bodensee. In der Flugzeugwerft der Dornierwerke in Altenrhein bei Korzhelm wurde der Kolporter Vanzler, der beim Einbringen eines Flugzeuges zu nahe an den noch in Gang befindlichen Propeller kam, von diesem getroffen. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Engen. Mittwoch nachmittags ereignete sich im loenen Württembergischer Wald ein schwerer Zwischenfall. Der 24-jährige Forstwärter Sailer aus Aldingen fiel mit dem 41-jährigen Eisenarbeiter Butz, der im Walde Holz sammelte, zusammen. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Forstbeamte auf Sailer, der er anlässlich sich bedroht glaubte, Der Gefasste wurde auf der Stelle getötet. Der Beamte steht seit Dezember 1926 in der Forstet Brüderhof in Dienst. Der Getötete hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Mannheim. Nach Wiederbeginn des Unterrichts haben in den Mannheimer Schulen ungefähr von etwa 25 000 Schülern rund 2300 Kinder gefehlt. Die Zahlen liegen dann bis zum 14. Januar auf etwa 4600, sind aber jetzt schon wieder auf 4000 zurückgegangen. In diesen Fällen dauerte die Schulverhinderung nur wenige Tage. Im großen Ganzen scheint die Epidemie durchaus gutartig zu verlaufen, jedoch kein Anlaß zu besonderer Veranlassung der Bevölkerung vorliegt.

Mannheim. Frau Adia Büsch, die geübte Schauspielerin am Nationaltheater, hat beim Abbruch von Schiff am Schluß von Berlins Lustspiel „Dover-Calais“ einen bedauerlichen Unfall erlitten. Sie durchschlug beim Eifer des Sprunges eine Schußpatrone und stürzte in die mehrere Meter tiefe Vertiefung. Wie ein Wunder entging sie der Gefahr, an die eisernen Pfeiler geschnitten zu werden.

Weinheim. Hier stürzte in der Nähe des Hauptbahnhofes die ledige 26 Jahre alte Eva Reiberger aus Döhlenheim von ihrem Fahrrad und zog sich innere Verletzungen zu. Sie mußte in bewußtlosem Zustande in das hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Buchen. Vom Hund gebissen wurde im nahen Heilingsbrunn das Dienstmädchen K. Nepp und so schwer verletzt, daß sie in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Kraftwagenverkehr am Sonntag. Am Sonntag, befehl im Anschluß an den Sonderzug von Mannheim um 5.30 Uhr ab Albern Fahrpläne mit Postauto nach Sasbachwalden und bei gegenseitiger Beteiligung weiter in Richtung Breitenbrunn-Untersmatt bis zur Schneegrenze. Ebenso ist in umgekehrter Richtung bei genügender Beteiligung Anschlußmöglichkeit auf den Sonderzug und den bestbelegten Personenzug ab Albern am Sonntagabend (Sonderzug ab 6.31 Uhr) vorgezogen.

Vom Reichsverband der deutschen Dentisten. Der Reichsverband der Deutschen Dentisten hielt seinen Samstag in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich hauptsächlich mit organisatorischen Fragen zu befassen hatte. Es handelte sich um eine Neuwahl innerhalb des Vorstandes, da die ganzen Standesverhältnisse die Verwirklichung eines seit langeren Jahren bestehenden Planes veranlassen. Es sollte der erste Schritt in der unbedingt notwendigen Zusammenfassung aller der im Interesse des Standes tätigen Kräfte erfolgen. Das Ergebnis der Aussprache war, daß der bisher ehrenamtlich tätige erste Vorsitzende, Herr Siebde-München in der Versammlung einstimmig als Verbandsbeamter gewählt und ihm als geschäftsführender Vorsitzender die Vertretung der standespolitischen Belange des Reichsverbandes übertragen wurde. Zum ersten ehrenamtlichen Vorsitzenden wurde mit sehr großer Mehrheit Herr Emil Kimmich-Karlsruhe, der Direktor des Karlsruher Dentistischen Lehrinstitutes gewählt. Die durch die Wahl von Herrn Kimmich freigewordene Stelle im Gesamtvorstand wurde Herrn Walter Finlede-München übertragen.

Zweifellos wird durch diese Neuorganisation die Stützpunkt des Reichsverbandes der Dentisten in der Vertretung seiner Interessen eine erhebliche Stärkung erfahren. Wenn der erste Vorsitz nun nach Baden fiel, so darf dies wohl auch als Anerkennung für Herrn Kimmich, wie auch für seine übrigen Kollegen im Großbezirk Baden angesehen werden. Für die gerade in Baden mit besonderem Erfolge geleistete Arbeit in der Hebung des Standes und der Wahrung der Berufsinteressen.

Die Franknotenrückführungen in Donaueschingen. Die Donaueschinger, 27. Jan. Zu den aufgedeckten Franknotenrückführungen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In Donaueschinger betrieb der 1897 geborene Elektrotechniker Franz Mutter von Zell (Baden) ein Geschäft in Spar-

feuerkassensachen. Er hatte den um zwei Jahre jüngeren Kaufmann Friedrich Bühler von Gillingen (Württemberg) in seine Firma aufgenommen und ihm in seiner Wohnung ein Zimmer zur Verfügung gestellt. Aber obwohl sich Bühler, seitdem er sich mit Sparfeuerkassensachen beschäftigte, „Agentur“ nannte, wollte das Geschäft nicht flüchten. Die beiden Associates fielen dabei auf den Gedanken, es mit der Fabrikation von Banknoten zu versuchen und sie sogen deshalb ihren Freund August Simon zu Rate, der schon einmal samt seinem Bruder in einer Banknotenfabrikationsaffäre verwickelt war, und wegen Verurteilung von 50 Mark Scheinen eine längere Freiheitsstrafe abgebußt hatte. Die Sache schien zu geraten. Simon, von Haus aus Fotograf, scheint zum Mindesten Mutter und Bühler Befehringen darüber erteilt zu haben, wie man Noten fälschen konnte, und die beiden erzielten sich als geschickte Schüler; sie brachten eine leistungsfähige Maschine der schweizerischen Nationalbanknote zu 50 Franken heraus, die beim Zwielfelt und in der Halt des Kundenandrages gar wohl als echte gehalten werden konnte. In den Tagen vor Weihnachten reisten dann Mutter und Bühler in die Schweiz, natürlich zuerst nach Zürich, wo der Absatz einer größeren Zahl gefälschter Noten gelang. Bald besaß sich eine Anzahl Passivitate im Umlauf. Die Erhebungen in Donaueschinger sind leister Tage zusammen mit den deutschen Polizeibehörden durch Oberleutnant Nievegeli von der Züricher Kantonspolizei und Generalleutnant Max Schwab von der schweizerischen Nationalbank vorgenommen worden, die sich zur genauen Orientierung über die Resultate der Untersuchungen dorthin begeben hatten.

Soziales

Unter falscher Flagge

Es gibt Leute, die, um zu einem bestimmten Ziele zu kommen, oft ein anderes Fahnenstück zeigen, weil das eigene nicht die rechte Wirkung hat. Der Aufstieg unserer eigenen Unternehmen, insbesondere der „amerikanisch-angloamerikanischen Volkspartei“, ist manchem Vertreter der Konkurrenz ein Dorn im Auge. Liegt es da nicht nahe, unter Anwendung eines gefälschten Fahnenstücks, die man verächtlich will, zu täuschen, um das Geschäft nicht zu verlieren? In der Tat führen sich Agenten privater Versicherungsinstitute, hauptsächlich solche der Monnenteversicherung, häufig bei den Familien, von denen sie wissen, daß diese sich nur bei der Volkspartei versichern würden, mit den Worten ein: „Ich komme von der Volkspartei.“ In ihrem Glauben wird dann das Antragsformular ausgefüllt und unterschrieben, ohne sich vorher zu erkundigen. Erlaunte Geheiter gibt es aber, wenn der Versicherungsgesellschaft zur Einlösung präsentiert wird und der Betroffene erfahren muß, daß er wohl bei irgend einer Gesellschaft versichert ist, nur nicht bei der Volkspartei, oder er sich zur Abnahme eines Blättchens — über dessen literarischen Wert wir hier nicht streiten wollen — für die Dauer eines Jahres verpflichtet hat. Unterjagt werden solche gewissenlosen Agenten oft durch alle möglichen Ausdrücke, in denen das, was sie vertreten, als die „billigste Volkspartei“, als die „wahre Volkspartei“ anerkannt wird. Angedient solcher unaufrichtiger Werbemethoden rufen wir unseren Lesern zu: „Borheit gegenüber diesen — Hören im Versicherungsgewerbe!“

Stoßgebet des antikerikalen Volksparteiters



„Lieber Gott, gib mir den Bürgerloß, — aber wenn du es gut mit mir meinst, laß ihn nicht kommen!“

Jahre Samilin ein Eigenheim
12 Millionen Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
 wurden von der Bauparlasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Württemberg in knapp 1 1/2 Jahren an über 700 Bauparter zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sogleiche Besche werden nicht gegeben. Diebstahlartige Anfragen werden. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bauparlasse Deutschlands.

AMBRA-Raucher sind Kenner
 Sie rauchen doch AMBRA?
 ZIGARETTENFABRIK MARELLIS-KARLSRUHE-RÜPPURR

Ortsgruppenleiterkonferenz des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands Bezirk Baden

Die Bezirksleitung des Einheitsverbandes hatte auf den 23. Januar 1927 eine Konferenz der Ortsgruppenleiter des Bezirks Baden im Restaurant zum „Klosterbräu“ einberufen, an welcher auch zahlreiche Gäste teilnahmen. Eine Beteiligung des Gewerkschaftsbundes „Vorwärts“ brachte zur Einleitung des Tagesordnungs, „Köln“ in recht stimmungsreicher Weise zum Vortrag, worauf schließlich abgesehen wurde. Nach kurzen Begrüßungsworten des Bezirksleiters Koll. Schneider erklärte der 1. Vorsitzende des Verbandes, Kollege Scheffel-Berlin, ein großartiges Referat über „Die Tätigkeit des Verbandes in der Vergangenheit und die nächsten Zukunftsaufgaben“.

Redner zeichnete zunächst ein historisches Bild der ehemaligen Länderbahnen und der damaligen Verhältnisse des Personals, schilderte die Umstände, welche zur heutigen „Deutschen Reichsbahngesellschaft“ geführt haben. Diese sei heute nicht nur der größte und mächtigste, sondern auch einer der reaktionärsten Arbeitgeber. Von der früher vorherrschenden Auffassung einer gesicherten Existenz des Personals könne heute keine Rede mehr sein. An zahlreichen Beispielen beweist Redner den großen Einfluß der Verwaltungsräte konzentrierten Kräfte des in- und ausländischen Kapitals. Der Einheitsverband hätte es in den verflochtenen Jahren nicht leicht, in lohn- und gehaltstechnischer Beziehung den Bedürfnissen des Personals gerecht zu werden. Er (der Einheitsverband) könne als führende Organisation Anspruch darauf erheben, vieles für das Personal erreicht zu haben, noch viel mehr an bestehenden Beschränkungen vermindert zu haben, was leider nicht immer richtig gewürdigt worden sei. Die 1. 3. bestehende notwendige Einheitsfront der Beamten und Arbeiter war der Regierung mehr wie unangenehm und wurde mit Hilfe des Deutschen Beamtenbundes und der GDE zerstückelt. Das Resultat dieser personalmäßigenden Arbeit zeigte sich bei der nachfolgenden Verhandlung, daß die oberen Beamtentufen 71 Prozent, die unteren Beamten nur 17 Prozent Aufbesserung erhielten. (Die Arbeiter sogar nur 16 Prozent!) Die verschiedensten Maßnahmen der Reichsbahngesellschaft, die mit der sogenannten Rationalisierung begründet wurden, wirkten sich bisher nur auf Kosten des Personals aus und hatten zahlreiche Entlassungen zur Folge. Die Reichsbahngesellschaft habe zwar den § 2 des Reichsbahngesetzes erfüllt, aber die Arbeiter und unteren Beamten leiden furchtbar darunter. Ueber verschiedene Einrichtungen, z. B. das Zentralamt in Berlin, dessen Zweck hinsichtlich der wirtschaftlichen Notwendigkeit. (Wohlfahrt Zwischenerufe: Gleiches trifft für das Zentralamt in Karlsruhe zu.) Und was haben denn der Bahnhofs- und Sportvereine, die Unterhaltungs- und Pensionvereine, Gewerkschaften von Leistungsurlauben (Zwischenerufe: Korruptionsalagen) usw. mit der ersten wirtschaftlichen Beschränkung zu tun? Würde man diese gewaltige Summe zur wirtschaftlichen Besserstellung besonders des unteren Personals verwenden, so würde das Vertrauen ausbleiben und die beste Stimmung des Bahnpersonals darstellten. Der zurzeit bestehende Zustand, wonach die Reparationskosten in der Hauptsache auf Kosten des Eisenbahnpersonals aufgebracht, wodurch der einzelne Kopf mit etwa 54 Mk. pro Arbeitsstunde belastet wird, ist auf die Dauer unhaltbar. Der Einheitsverband wird mit Hilfe der internationalen Transportarbeiterföderation nichts unversucht lassen, um eine Revision der Reichsbahngesetze durchzuführen.

Der Personalabbau der Reichsbahn wurde bis zur Unmöglichkeit ausgedehnt. Der Personalstand wurde von 1.200.000 auf 727.000 herabgesetzt. (An der letzten Zahl sind noch rund 46.000 Zeitarbeiter inbegriffen.) Auch dieses Arbeitssystem ist unwirtschaftlich. Der Personalabbau sollte am 1. 10. 24 beendet sein, doch wurde seit der Verabschiedung der Reichsbahn (1. 10. 24) und 70.000 Arbeiter abgebaut und etwa 15.000 Beamte in das Arbeitsverhältnis zurückverlegt. Der Generaldirektor Dr. Doppenhauer habe in seiner Berichtsrede erklärt, der Abbau sei beendet mit Ausnahme in den Werkstätten. Der Verwaltungsrat habe die Möglichkeit, 14.000 Werkstättenarbeiter abzubauen. Diese Zahl sei vorläufig auf 5000 beschränkt worden. Die Organisation, seine Betriebs- und Beamtentätigkeit haben auch in dieser Beziehung (Wiederholung des Abbaues) getan, was im Interesse des Personals notwendig war.

Der jetzige Tiefstand der deutschen Wirtschaft, der den Verkehr ungünstig beeinflusst, muß durch eine bessere kaufkräftigere Konsumfähigkeit der arbeitenden Klasse, durch Befreiung des inneren Marktes behoben werden. Das Primäre sei eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden. Redner bezieht in diesem Zusammenhang das von den Gewerkschaften verlangte Notgesetz, welches sofort den größten Widerstand der Arbeitgeberverbände hervorgerufen habe. Von einer gesetzlichen Regelung sei nach dem herausgekommenen Arbeitsschubentwurf keine Lösung der Arbeitszeitfrage im Sinne unserer Forderungen zu erwarten. Die Reichsbahnbeamten sollen nach dem Entwurf nicht unter das Gesetz fallen, vielmehr soll die Reichsbahngesellschaft als Behörde das Recht erhalten, die Dienstzeit der Beamten (nach der Person) auf die Arbeiter zu übertragen. (Zwischenerufe: Wenn es nach den Reichsbahnräten und ihren Juristen geht.) Es hänge deshalb alles von der Stärke der Organisation ab, eine Verkürzung der Arbeitszeit für das gesamte Personal herbeizuführen.

Die Position als Tarifkontrahent müsse weiter ausgebaut werden, indem man weiß, daß entgegen der offiziellen Versicherungen das Bestreben des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft darauf gerichtet ist, von allen tariflichen Bindungen los zu kommen und das gesamte Personal der berechtigten Personalordnung zu unterstellen, die bis jetzt nur große Verluste für die Beamten gebracht hat. Erstreckung der Beschränkungen für die Beamten gebracht hat. Erstreckung der Beschränkungen für die Beamten gebracht hat. Erstreckung der Beschränkungen für die Beamten gebracht hat.

Redner appelliert am Schluß zu intensiver Mitarbeit in der Organisation. Der Einheitsverband sei gewillt, alle gangbaren Wege zu gehen, um die wichtigsten Aufgaben der Organisation, Erhöhung des Einkommens, Verkürzung der Arbeitszeit, Ausbau der sozialen Rechte zur Erfüllung zu bringen. Ein jeder Funktionär habe deshalb die Pflicht, die noch gleichgültig beiseite stehenden Eisenbahner dem Einheitsverband zuzuführen.

Die Konferenz nahm diese Ausführungen mit großem Beifall auf und stimmte ohne Diskussion einstimmig nachfolgender Entschliessung zu:

„Die am 23. Januar 1927 in Karlsruhe tagende Konferenz der Ortsgruppenleiter und anderer Funktionäre des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands (Bezirk Baden) erklärt einmütig mit den wirtschafts- und verkehrsrechtlichen Forderungen ihrer ersten Vorsitzenden Kollegen Scheffel einverstanden. Die Konferenzsteherner anerkennen die Tatsache, daß die Volkswirtschaft und der Verkehr aufs engste miteinander verbunden sind. Die Befreiung des Inlandsmarktes erfordert Erhöhung der Kaufkraft der Konsumenten und Verkürzung der Arbeitslosigkeit. Die Konferenz fordert: 1. Verkürzung der Dienstzeit auf täglich 8 Stunden und Verringerung der Dienstdauerentschädigung auf dieser Grundlauge. 2. Erhöhung des Einkommens entsprechend

der gesunkenen Kaufkraft besonders für die Arbeiter und unteren Beamtengruppen. 3. Verringerung der Reparationskosten und Befreiung der einseitigen Belastung der Reichsbahneisenbahner durch die Reparationsverpflichtungen. Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hält es als seine wichtigsten Aufgaben, diese Ziele zu erreichen, fordert daher seine Funktionäre auf, das Reichsbahnpersonal von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses und der Organisation im Einheitsverband zu überzeugen, um dadurch rascher dem gesteckten Ziele näher zu kommen.“

Die Kollegen Schneider und Seini berichteten über wichtige Vorgänge in RdB Bezirk Baden, ferner wurden Fragen der Organisation und Agitation eingehend besprochen. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, das Gehörte zu beherzigen, mit neuem Mut zu neuer Arbeit zu gehen, schloß Kollege Schneider in später Abendstunden die in allen Teilen fachlich verlaufene Konferenz.

Bermischtes

Keilexplosion im Hafen von Neu-Orleans

Paris, 28. Jan. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Neu-Orleans wurden infolge einer Keilexplosion auf einem in dortigen Hafen liegenden Landdampfer drei Mann der Besatzung getötet, sechs andere schwer verletzt.

Ein Nachgeft

Berlin, 28. Jan. Ein Reisender, der in der vergangenen Nacht wegen ungebührlichen Verhaltens aus einem Lokal des Zentrums Berlins hinausgewiesen worden war, gab von der Straße auf die Fenster des Lokals vier Revolvergeschosse ab. Eine Kugel traf einen Mann in den Unterleib und verletzte ihn schwer. Der Täter wurde festgenommen.

Schwerer Grubenunfall

Mosel, 28. Jan. Im Grubenbezirk der Zeche „Brasserie“ wurden beim Umbau einer Habaummaschine mehrere Stempel umgeworfen, wobei ein 6 Meter langer Strebe zu Bruch ging. Von den hereinbrechenden Gesteinsmassen wurde ein Sauer erschlagen, ein Leberbesetzter und ein weiterer schwer verletzt.

Tödlicher Unfall auf einem Bahnhof

Schwerin, 28. Jan. Als heute früh der Zug nach Kleinen sich in Fahrt setzte, sprang eine Frau, die noch mitfahren wollte, auf das Trittbrett des letzten Güterwagens und verunglückte dabei tödlich.

Untergang eines englischen Dampfers

London, 28. Jan. Es wird behauptet, daß der letzte Donners-tag mit einer Padana Kohle von Brest abgegangene 360 T. Dampfer „Ennisfallen“ mit seiner ganzen Besatzung im letzten Sturm untergegangen ist.

Brandunglück in Neusext

Neusext, 28. Jan. Im Neusext Geschäftsviertel ist ein 17stüdiges Lagerhaus, das in Brand geraten war, zusammengefallen, wobei 10 Feuerwehrlente unter den Trümmern verbrannt wurden; es gelang, sieben von ihnen zu retten.

Schlägereien politischer Gegner

Berlin, 28. Jan. Gestern Nacht kam es im Osten Berlins zu einer Schlägerei zwischen Mitgliedern der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und politischen Gegnern. Vier Beteiligten wurden verletzt. Die Polizei nahm 13 Personen fest. Auch in einem Saal im Zentrum Berlins, in dem eine öffentliche Versammlung der KPD stattfand, kam es zu einer Schlägerei. Fünf verletzte Personen wurden von ihren Parteifreunden weggeschleppt. Die Polizei löste die Versammlung auf.

Schwerer Sturm in England

London, 28. Jan. Der in der vergangenen Nacht und am heutigen Morgen währende Sturm hat in allen Teilen des Landes großen Schaden angerichtet. Nach den vorliegenden Meldungen wurde am schwersten Glasgow heimgesucht, wo über 100 Personen verwundet und 4 Personen das Leben einbüßten. Das schwerste Unglück ereignete sich am Nachmittag, als ein Schiffslein einströmte und die Trümmer durch vier Eisen hindurchschlugen. Polizisten und Feuerwehrleute mieden sich durch das Fenster einzuwerfen, da die Türen durch die Trümmer versperrt waren. Frauen und Kinder mußten aus dem Chaos herausgeholt werden. Auf der Straße wurde ein 12 jähriges Mädchen durch einen herabstürzenden Stein getötet. Zwei Straßenbahnwagen und verschiedene Fahrzeuge wurden vom Winde umgeschleudert. Die Geschwindigkeit des Sturmes betrug 92 Meilen in der Stunde.

London, 28. Jan.

Heute vormittag fürzte in Norbury bei Harlem Delan ein einstufiges Bombenflugzeug ab. Der Pilotenoffizier war sofort tot.

600 Häuser in einer japanischen Stadt verbrannt

Tokio, 28. Jan. In Kobonashi bei Minasaki wurden 600 Häuser, darunter der Bahnhof, mehrere Bankgebäude und eine Polizeistation durch eine Feuersbrunst eingeschmitten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Schwerer Automobilunfall

Berlin, 28. Jan. Auf der Straße zwischen Werden und Kettwig fuhr ein Automobil gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Während der Fahrt des Automobils, ein Kaufmann Rütke aus Siegburg, mit Besatzungen davonkam, wurde der mitfahrende Leiter des Feuerwerks- und Explosivstoffes der Vereinigten Stahlwerke Düsseldorf, Schröder, getötet.

Grubenunglück in Südbengland

Deal (Kent), 28. Jan. Bei einer Explosion in einer Kohlengrube wurden heute Morgen vier Bergarbeiter getötet und 11 verletzt.

Verurteilung wegen Totschlages

Frankfurt a. Main, 28. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Grubenführer Hansmann aus Leipzig wegen Totschlages zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Hansmann hatte im Juni v. Js. auf dem hiesigen Hauptbahnhof seine Geliebte erschossen. Vor dem Untersuchungsrichter hatte Hansmann behauptet, auf Verlangen seiner Geliebten gebündelt zu haben. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Gewerkschaftliches

Zur Abwehr

Vom Deutschen Fabrikarbeiter-Verband wird uns geschrieben: Die „Arbeiter-Zeitung“, Organ der K.P.D., Mannheim verfehlt nicht nur bei den Lohnbewegungen in der chemischen Industrie die so von ihr gezielte „Einheitsfront“ innerhalb der Arbeiterbewegung zu fördern, sondern bei allen Lohnbewegungen werden die gleichen Phrasen gedröhnt. Der Arbeiterkampf gegenüber verschweigt man aber den wahren Grund, weshalb sie („die Arbeiterzeitung“) so ihr revolutionäres, verletztes Bild anpreist. Weshalb hat denn der liquidierte Industrieverband nicht alle diese Phrasen zur Verwirklichung gebracht? Die „Arbeiter-Zeitung“ hat kein Interesse an den Lohnkämpfen der Arbeiterschaft, sie sind für diese nur ein stotter Agitationshappen, um ihre Parteiführer damit zu fetten, in der Erwartung, daß ihrer Partei die großen Massen zulaufen werden. Nun wird an allen Fronten gezogen in der Hoffnung, den verdamnten „reformistischen“ Gewerkschaften eins auszuweisen. Was kümmert es sie, wenn die Gewerkschaften dadurch im Kampfe gegen das Kapital geschwächt werden? Ist es nicht besorgend, daß in dem Augenblick, wo die Gewerkschaften in Lohnbewegungen eintreten die „Arbeiter-Zeitung“ über sie herfällt?

Erwartet sie eine Prämie von den Giftmüllhändlern oder will die Redaktion beweisen, daß sie reich ist und die geistige Höhe besitzt für eine wirtschaftsfeindliche alte Zeitung? Der Reichsliederverband mit Unterstützung der Arbeitgeber hat den Kampf gegen die Gewerkschaften nicht schloffer geführt. Auf das Geschreibsel selbst in der „Arbeiterzeitung“ haben wir keine Veranlassung einzugehen, das richtet sich von selbst. Jeder Arbeiter wird erkennen, daß damit eine geschlossene Macht der Arbeiter dem Unternehmertum nicht gegenüber zu stellen ist. Forderungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen werden von den organisierten Arbeitern und ihren gewerkschaftlichen Vertretungen aufgestellt und nicht in einer Redaktionsstube oder auf Grund einer Parteiparole, um den Anschein zu geben, als wenn sie auch etwas mit zu bestimmen hätten. Das ist der Grund, weshalb wir auf alle diese Anhebungen der „Arbeiter-Zeitung“ nicht antworteten und auch in Zukunft nicht antworten werden. Die Gewerkschaften sind die berechtigten Vertreter der Arbeiterschaft, daran ändert die „Arbeiter-Zeitung“ nichts. Wir haben leider manche Kämpfe mit den politischen Parteien bestehen müssen, aber eines muß konstatiert werden, so scholiel, niederträchtig und schädigend hat keine gewirkt wie die K.P.D. Die früheren Auseinandersetzungen innerhalb der Arbeiterbewegung zwischen Partei und Gewerkschaften waren doch mehr sachlicher Natur, wenn auch hier und da einmal über die Stränge gehauen wurde. Die K.P.D. denkt sich aber, wie der Dachs im Porzellanladen, wenn nur alles in Scherben geschlagen ist. In den Händen der Arbeiterschaft liegt die Entscheidung. Sogar für Geschlossenheit und Einheit innerhalb der gewerkschaftlichen Organisationen. Die Kirchrobre der chemischen Industrie beweist, daß das Zeichen auf Sturm steht. Wer nicht haben will, daß die Arbeiterschaft der chemischen Industrie eine Niederlage erleidet, der schließliche sich einer Berufsorganisation, den freien Gewerkschaften an. Wer organisiert ist, folge den Anordnungen seiner gewerkschaftlichen Organisation und den Beschlüssen, die die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft aufstellt. Werden die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft von den chemischen Industriellen nicht anerkannt, dann entscheidet die organisierte Arbeiterschaft über die weiteren Maßnahmen. Das eine steht fest, daß die Gewerkschaften alles daran setzen werden, um die von ihnen eingeleiteten Lohnbewegungen mit Erfolg durchzuführen.

Der heutige Nummer des „Volksfreund“ ist die achtseitige Bilderbeilage „Volk und Zeit“ der 5. Woche beigelegt.

Knorr

Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack – schnell kochend – ausgiebig – frei von Hülsen – nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine –

Anmerkung: Knorr Haferflocken sind das richtige Frühstück für Jung und Alt. – Sie sollten in keinem Haushalt fehlen.

Rationalisierung und Ausbeutung der Arbeiter bei der Firma Friedrichs & Co. m. b. H., Regl. a. Rh.

Vom Fabrikarbeiterverband wird uns geschrieben: Die Betriebsleitung der genannten Firma, an der Spitze Herr F. F. F. als Betriebsleiter, gab uns schon wiederholt Veranlassung, sich mit ihr an dieser Stelle zu beschäftigen. Die schon seit 2 Jahren herrschende Hochkonjunktur in der Papier- und Zellstoffindustrie einerseits und Massenverwerbslosigkeit andererseits haben im vorgenannten Betriebe zu Missständen geführt, die es verdienen, näher beleuchtet zu werden. Nicht genug, daß man jährlich ungeheure Summen erübrigen kann zum Ausbau des Betriebs nach dem modernsten System, um nach und nach immer mehr Erwerbslose zu schaffen, sondern man versucht zuerst alle Mittel, um den kaum zu bewältigenden Aufträgen die Arbeiter einzeln abzugeben, welche kümmerlichen Dasein die Arbeiter einzelner Abteilungen auf Grund der übermenschlichen Anforderungen, die an sie gestellt werden, fristen. Nach den getroffenen Maßnahmen zu schließen, kann man sich des Gedanken nicht erwehren, als ob die Betriebsleitung nicht alle Arbeiter als Menschen betrachtet würde. Der fündige Betriebsleiter, Herr F. F. F., ist auf den genialen Gedanken verfallen, die Produktion zu steigern, ein Prämienystem einzuführen, welches selbstverständlich bei der in diesen Berufsständen herrschenden Not bei einem Stundenlohn von 62 Pf. wöchentlich Bruttoverdienst 29.76 M. nicht abgelehnt wurde. Leider hat die Betriebsleitung sich von dem Motto leiten lassen, wenig zu geben und viel dabei herauszuholen und dabei mit oder ohne Absicht den größten Teil der Arbeiter vergessen und zwar gerade diejenigen, die durch die Mehrproduktion auch eine Mehrleistung vollbringen müssen. Zellstoffschneidemeister und Zellstoffentwässerungsmaschinenführer sowie Bleicher werden durch das eingeführte Prämienystem mit etwa 30-34 M. monatlich bedacht und somit zum Antreiber der übrigen Arbeiter. Indem in den genannten 3 Gruppen nur etwa 24 Arbeiter in Betracht kommen, ist der Aufwand ein ganz minimaler, währenddem auf der anderen Seite die Zahl derer, die in Wirklichkeit die Mehrarbeit leisten müssen, etwa 80 beträgt. Damit diejenigen Arbeiter, die bei dieser Reue von der Betriebsleitung übersehen wurden, auch eine Erhöhung ihrer Beslätze erhalten, richten wir an Sie die Bitte, das Versäumte nachzuholen bis der Zeitpunkt gekommen ist, um für alle das zu erhalten, was nach menschlichem Ermessen zum Leben notwendig ist. Sollte Herr F. F. F. aber der Meinung sein, die Arbeiter an den Zellstoffentwässerungsmaschinen auf das Niveau eines chinesischen Kulis herunterdrücken zu können, so möchten wir ihm raten, den Bogen nicht allzu straff zu spannen, denn mer Wind füt, wird Sturm ernten. Der Arbeitergeist der Friedrichs & Co. Abteilung sowie der gesamten Betriebsleitung der Papier- und Zellstoffindustrie Mittelbadens diene zur Mahnung, dafür zu sorgen, daß auch der letzte Arbeiter im Fabrikarbeiter-Verband organisiert wird und es wird eine leichtere Aufgabe sein, bei den kommenden Tarif- und Lohnverhandlungen derartige Nachschüsse zu fordern zu machen und für jeden das zu erreichen, was ihm gebührt.

Aus aller Welt

Unschuldig verurteilt
Das große Schöffengericht Stuttgart hatte im vergangenen Jahre den Kraftwagenführer Rilian Schwarz aus Ellmangen auf Grund von Zeugenaussagen zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er mindestens 50 schwere Einbrüche in Bauerngehöfte verübt haben sollte. In der Berufungsverhandlung wurde das Urteil auf zehn Monate Gefängnis ermäßigt. Die Einbruchsdiebstähle gingen aber weiter, auch als Schwarz

seine Strafe verbüßte. Nach längerer Zeit gelang es der Kriminalpolizei, den wirklichen Täter in der Person eines Malers Eugen Glaser aus Weichenbeuren zu verhaften. Glaser wurde jetzt vom Stuttgarter großen Schöffengericht zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig beantragte die Staatsanwaltschaft in einem Wiederannahmeverfahren vor der großen Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts, den unschuldig im Gefängnis sitzenden Schwarz freizulassen. Das Gericht erteilte diesem Antrag und sprach Schwarz für die unschuldig verbüßte Gefängnisstrafe eine Entschädigung zu.

Kampf um ein Affenweibchen

Im Zoologischen Garten in London kam es unter den 70 adelstüchtigen Pavianen zu einem heftigen Kampf um ein Weibchen. Die Affenherde, die auf einer großen felsigen Anhöhe saß, hatte sich in zwei Parteien gespalten. Bald war das umfritzte Weibchen im Besitz der einen, bald in dem der anderen. Die Kämpfer waren ansehnlich, den Kampf, der über zwei Stunden dauerte, zu schlichten. Als endlich Ruhe eintrat, mußten sie feststellen, daß das Weibchen tot war. Schweißend verarmelte sich die ganze Herde um den toten Körper. Nach einiger Zeit trennten sich die Gegner, worauf von jeder Seite ein Männchen an die Leiche herantrat und den toten Körper durch das Spalten der Affenherde in einen Teich rollte. Darauf zogen sich sämtliche Affen in ihre Lager zurück, um ihre Wunden zu pflegen.

Der Weihnachtsmann ins Zuchthaus geschickt

In Braunschweig wurde Vinzenz Komalezit aus Laaben zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er war am Weihnachtsabend als Weihnachtsmann verkleidet an der Kasse eines Konsumvereins erschienen. Kaum hatten ihn die Angestellten begrüßt, so er einen Revolver und verlangte die Herausgabe des Geldes. Mit einer größeren Summe ergriff er die Flucht, konnte aber bald festgenommen werden.

Verurteilung wegen Landesverrats

Wetzlar, 26. Jan. Der Strafensatz des hiesigen Oberlandesgerichts verurteilte den Schneidemeister Reinhard aus Friedland wegen Landesverrats zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Der Berliner in der Venezianer Gondel

Vor einem Berliner Schöffengericht hatte sich am Mittwoch der Vize Adolf K. n. d. e. l. m. a. n. n. wegen Unterschlagung von 28 000 M. zu verantworten. Knöchelmann hatte trotz verschiedener Vorstrafen in einer Berliner Vorordbrauerei eine Anstellung als Boie erhalten. Eines Tages wurden ihm 28 000 M. zur Abfertigung auf einer Bank anvertraut. Das war, wie der Angeklagte erzählt, an einem sehr heißen Sommertag, als ein luschiges Gemitter lobte. Unter dem Eindruck der Hitze und in der Angst vor Entlassung der Hitze habe er sich in einer Wirtschaft eine Grotto gekauft. Dabei sei ihm der Gedanke gekommen: 'Warum soll ich nicht auch einmal den Köpfe spielen?' Also fuhr er als 'Prokurist' nach Berlin und kurbete sich sofort standesgemäß für eine Auslandsreise ein. Die Frau ließ er abnutzen zurück, zumal anderweitige Damenbegleitung rasch gefunden war. Zunächst nahm er Abschied von Berlin, wo er sich noch einmal gründlich amüsierte. In schöner Damengesellschaft ließ er am Kurpfälzendamms den See in Strömen fließen. Dann ging die Reise über die Schweiz nach Italien. In Venedig kaufte er sich eine eigene Gondel, mit der er einige Tage über den Canal Grande zum Lido fuhr, in Begleitung einer raffinierten Italienerin, die er sich in Padua als Reisebegleiterin erworben hatte. Bei der Abreise nach Rom schenkte er die Gondel dem Hotelportier. Da bei der Rückreise das Geld noch nicht alle war, unternahm der seltsame Kavalier noch einen

Absteiger in die Dschibäder. Hier ging ihm das Geld endlich aus. War er bis dahin fast nur in Luxusgütern gefahren, so mußte er zuletzt aus Stettin 4. Klasse nach Berlin zurückfahren. Bei seiner Ankunft war er noch im Besitz von 6 M. 5 Pf. Er ließ er sich für ein Galgenstrüßchen draufgeben und dann fuhr er mit einem Auto zum Polizeipräsidium, um sich zu stellen. Das Urteil gegen Knöchelmann lautete auf 2 Jahre Gefängnis, unter Berücksichtigung, daß das medizinische Gutachten den Angeklagten als starken Psychopathen bezeichnete.

Der Hochstapler als Regierungsrat

In Wiesbaden wurde ein Hochstapler verhaftet, der sich den Titel eines Regierungsrates und Dr. jur. angeleitet und sich dadurch allerlei Schwindelereien ermöglicht hatte. Es wurden ihm wunschgemäß Autos zu Besichtigungsfahrten zur Verfügung gestellt. Er hielt mit Sachverständigen Besprechungen ab, weil er angeblich den Auftrag hatte, das Material für ein Werk über das deutsche Siedlungsweesen zu sammeln. Selbstverständlich erhielt der Regierungsrat auch zahlreiche Einladungen zu gesellschaftlichen Veranstaltungen. Von den amtlichen Stellen wußte er sich nicht weniger als 16 000 M. zu erschwindeln. Das alles auf Grund einer Willkürliste mit dem Titel. In Wirklichkeit handelt es sich bei dem Betrüger um einen sogenannten Schriftsteller K. o. n. s. aus Quirichheim bei Saarbrücken. Bei seiner Verhaftung erklärte er lachend, er habe bemerkt, daß man mit einer guten Willkürliste am leichtesten durch die Welt käme. Seine Schwindelereien erstreckten sich auf die Städte Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Kassel und Koblenz.

Schoss Kofelhändler verhaftet

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, nach wochenlangen mühseligen Beobachtungen, den Kofelhändler E. w. a. l. d. j. wie seine 16jährige Tochter und zwei für ihn reisende Händler zu verhaften. Im Keller Ewalds - er ist Schneidemeister - fand sich eine Aluminiumschmelze mit 50 Gramm Kofeln. Die Tochter vertrieb das Kaufschiff im Westen Berlins, während die beiden Reisenden aufeinander auswärts tätig waren. Gleichzeitig konnte die Kriminalpolizei ebenfalls im Westen Berlins zwei Kofelhändler festnehmen, die ihren Vorrat in einer Schachtel hinter dem Schutzpfeil eines Straßenschildes verborgen aufbewahrten.

Zwei Millionen beschlagnahmt

Den Behörden ist es gelungen, aus dem Vermögen der Kölner Spiritusfabrik Gebrüder Schwärz Werte in Höhe von 12 Millionen Mark, die noch nicht verpfändet worden waren, zu beschlagnahmen. Gleichzeitig konnte ermittelt werden, daß sich Peter und Joseph Schwärz in Brüssel, Heinrich Schwärz in Rotterdam befinden, während ihr ehemaliger Generaldirektor Burkhardt, dem die Schiedungen besonders zur Last gelegt werden, sich ebenfalls in Brüssel aufhält. Mehrere Angestellte des Schwärz-Konzerns sind bereits in Haft genommen worden. An den Spiritusfabriken sollen noch weitere drei große Unternehmungen beteiligt sein, die den Staat um mehrere 100 Millionen geschädigt haben.

Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß)

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (27. Jan., 28. Jan.), and exchange rates (Gold, Brief, etc.).

Herren-Artikel
Sine Sin Boll-Touison!
Eleg. weiß. Oberhemd Umchl.-Mansch., m. Karo- u. gestr. Batiststeins. 5.90
Elegantes weißes Batisthemd durchgehend gestreift. 9.80
Elegantes weißes Batisthemd durchgehend kariert. 10.50
Stehkragen m. Eck-, la Mako, 4fach, 0.65
Stehkragen mit Ecken, Mako, 5fach 0.75
Oberhemden Zeffr, bt, gestr., 6.40 4.90
Oberhemden moderne Karos. 9.50
Elegant. Oberhemd, Trikoline gestreift und kariert. 10.50
Herren-Nachthemden Schürting, mit Umlegkragen u. Bördchen 3.50
Herren-Nachthemden mit Schalkragen. 5.90 5.40
H.-Unterhosen Normal, 2.10 1.95 1.75
H.-Unterjacken Normal, 1.80 1.60 1.40
Burchards Reklame-Einsatzhemd m. gestr. u. kar. Eins. Gr. 2.50 2.30 2.10
Herren-Hemd Größe 5 4
echt Mako, 2 fädig. 4.20 3.80
Stehmiegkragen nied. mod. Form 0.65
Herrensocken schwarz-weiß gestr. 1.20
Elegante Herrensocken Seidenflor, schwarz-weiß gestreift, 2.75 2.40
Große Auswahl in schwarzen und weißen Krawatten
Große Auswahl in seidene Herrensocken
Herrensocken Baumw., uni 0.65 0.45
Herrensocken Baumwolle uni kariert. 0.95 0.50
Herrensocken echt Mako einfarb. 0.85
Herrensocken grau, Wolle, 1x1 gestrickt. 1.25 0.95
Herrensocken reine Wolle, kamelhaarartig. 1.95
Hosenträger Gummi m. Lederstreife 1.25 0.95 0.75
Sockenhalter. 0.93 0.65 0.45
1 Posten Herrenhandschuhe sortiert. Paar 0.95
Selbstbinder Kunstseide, moderne Muster. 0.95 0.70
Selbstbinder reine Seide, uni. 0.50
Der Name Steiner bürgt für Qualität!
Allein-Verkaufsstelle für Karlsruhe
Steiner's Paradiesbetten
Bei Käufen über 20 Mk. erfolgt Frankozustellung!
BURCHARD

Eine glückliche Ehe
Ist die Frau, die es versteht, den Mann an ihr Heim zu fesseln. Die kluge Gattin bereitet ihre Väter, im Hause steht mit den edlen Reichel-Essenzen. So kann man jeden, auch den feinsten Väter selbst berücken und kennen lernen und spart dabei mehr als das Doppelte. Ein Versuch und man sieht dabei, für gutes Gelingen und fest gleiche Güte bürgt der Name Reichel und die allerbeste Tischherzliche. Erfülllich in Drog. und Apotheken. Dasselbe auch Dr. Reichel's Rezeptbüchlein unjoni, wenn vergriffen, kostenfrei durch OTTO REICHEL, Berlin 50, Eisenbahnstr. 4

Total-Ausverkauf!
Möbel / Betten
Polsterwaren
: Außergewöhnliche Gelegenheit :
E. Karrer & Sohn
Kriegsstr. 200 (gleich Ecke Westendstr.)

In Karl Hummel's
Hohlschleiferei
Werberstr. 13
Rasiermesser,
Rasierhingen, Haarschneidemaschinen,
Pferdeschere, Haarschneidemaschinen,
Haushaltschere, Tischmesser, Taschenmesser usw.
jedenfalls gechliffen und repariert.
Plakate
aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei
Volksfreund G. m. b. H.
Luisenstr. 24, Telefon 126

Tanz-
Lehr-Institut
Braunagel
Neuwiedstr. 13
Telefon 5859
Freitag, 4. Februar
Beginn eines
neuen Kurses
für Anfänger
Einzel-Unterricht
jederzeit!

Damen-
Frisier-Salon
Hahnenbergstr. 13
für Damen u. Kinder
Maskenteuren
Marie Albert
Werderplatz 40 I.
Schneiderin
überausst. Anfertigung
sämtlicher Damen- und
Kinderkleider, unmo-
derne Kleider werden um-
gearbeitet bei billiger Be-
rechnung. Herrenstr. 27, IV.

Felle!
Kaufe fortwährend
Kamin-, Salon- u. Stiegen-
felle zu höchsten Tages-
preisen.
Chr. Baier
Karlstr. 72
Tel. 3554.

Lachen
Links
zu beziehen durch
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Wilderstraße 43. - Tel. 3701.

Von den Wirtschaftskämpfen

In Sachen stets auf Spitz und Knopf Aus Sachen wird uns zu den Schiedsprüchen die für die Textilindustrie...

Die Schiedsprüche sind für die Textilindustrie untragbar. Die Schiedsprüche sind lediglich dazu angetan, die industrielle Notwehr...

Sachen und keine Textilindustrie sind damit zum Brennholz für die Regelung der Arbeitszeit geworden. Eine Konferenz der Vertreter aller...

Kein Zweifel, die Zeichen in Sachen stehen auf Sturm. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir hier schon in den nächsten Wochen große Kämpfe...

Schneebericht

von heute Samstag morgen 8 Uhr: Hornisrieden: 76-80 Jm. Gemittelt: etwas verbaricht, heiter, -2 Grad, Eis- und Nebelhaft...

Wasserstand des Rheins

Waldsbut 190, auf 5, Schutterinsel 68, auf 5, Rehl 192, auf 3, Marau 371, auf 3, Marheim 248, auf 6 Zentimeter.

Briefkasten der Redaktion

Karlsruhe. In den Apotheken nicht, sondern in Krankenhäusern.

H. A. A. Wir müssen in Ihrer Angelegenheit noch Erfindung einsehen und Ihre Anfrage kann deshalb erst am Montag beantwortet werden.

H. G. 200. Es ist nicht gestattet, daß in einem Kaufladen Flaschenbier verkauft und dieses im Laden oder in einem anderen zum Laden oder zur Wohnung gehörigen Raume ausgehändigt wird.

H. 100. 1. Der Standesbeamte ist verpflichtet, den Mädchenamen 'Margot' ins Geburtsregister einzutragen.

H. J. Ihre Frau hat 52 Wochen lang Anspruch auf die Erwerbslosenunterstützung und nach Ablauf der 52. Woche kommt die Rentenrücklage in Frage.

M. Grünwinkel. Wenn der Hauseigentümer 2200 M an der Aufwertung zu zahlen hat, so hat er kein Recht, ohne weiteres die Miete zu erhöhen.

Götschhausen. Nach unserer Information bei einem Arzt handelt es sich bei der Krankheit 'Meiom' (Schwarze Geschwulst) um eine sehr gefährliche Geschwulst.

W. D. Adresse: Stationskommando der Ostseestation der Reichsmarine in Kiel.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Sonntag, 30. Januar: Wechselnd wolkig, Temperatur wenig verändert.

Was man gegen Grippe tun kann? Der namhafte Berliner Internist Professor Dr. med. F. L. L. e. z. e. r., der sich auf seine praktischen Erfahrungen stützen kann...

Karlsruher Polizeibericht vom 29. Januar

In stark betrunkenem Zustande wurde in der vergangenen Nacht ein lediger Werktauschler von hier auf dem Gehweg vor der Hebelstraße von einer Polizeistreife aufgehalten.

Noch gut abgelaufen. Ein 15 Jahre alter Kaufmannslehrling blieb gestern vormittag in der Kaiserallee mit seinem Fahrrad in den Schienen der Straßenbahn hängen...

Geftgenommen wurden: Ein Bäder von Hobeback wegen Diebstahls, ein Metzger von Arnach wegen Bruchs der Ausweisung, ein Bautechniker von Effen, der von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Betrugs i. R. gefucht wurde...

Big zu 4 Stellen 40 Bsp. die Seite Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Redaktionspreis berechnet.

Karlsruhe. F. A. Winterport. Abfahrt heute mittag 4.10 Uhr. Quartiereinteilung im Zug. Freier Schützenverein. Ab Sonntag, 30. Januar finden regelmäßig unsere Schießübungen statt...

Bruchsal. Arb.-Gesangverein 'Harmonie'. Samstag abend 8 Uhr, im Gasthaus zum 'Ritter' Generalversammlung. Es dient im Interesse der vielgeplagten Hausfrau, sich davon zu überzeugen, daß sie Zeit, Geld und Arbeit spart...

Wo erhalten wir gute u. billige Möbel. doch nur bei Brüdern W. Bär. Karlsruher, Kaiserstr. 115. Einz. Adlerstraße. Unentgeltliche Besichtigung unserer reichhaltigen Ausstellungen.

Die Gewohnheit. P. K. Kau-Bonbons zu kauen, sollte besonders auch bei Kindern unterstützt werden. Angenehm duftender Atem ist ein sicheres Zeichen eines gepflegten Menschen - man kauft P. K. Kau-Bonbons, besonders nach den Mahlzeiten und nach dem Rauchen und Trinken.

Sein Sie ruhig und meiden Sie alle Aufregungen, dann wird sich Ihre Krankheit bessern. Wer hätte diesen Rat nicht schon von seinem Arzt gehört? Leicht gesagt! Wer kann so ruhig sein wie Mister Woker, der in einem englischen Rennwagen mit Herrn Eseele zusammensitzt...



16.

Stadtknopf A-R. Patentamtlich geschützt, ist der unerreichte und beste hintere Kragenknopf, unentbehrlich für jeden Mann, Preis M. 0.10.

Privat-Fahrschule 'Karlsruhe'. Inhaber Ph. SCHARMANN, Durlacher Allee 105. werden Sie gewissenhaft zu tüchtigem Autofahrer unter billiger Berechnung ausgebildet.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. außerordentlich billig zu verkaufen. Weberhaus 1550. Maier Weinheimer 32 Kronenstraße 32.

Schmoller

Grosse Gelegenheitsposten in

Wirtschaftswaren

gelangen ab SAMSTAG, den 29. Januar

zu enorm niedrigen Preisen

zum Verkauf

Aluminium

- Fleisch- oder Schmortöpfe 26 cm 1.95 24 cm 1.45
- Besteck Messer und Gabel 0.35
- Teller 18 cm 2 Stück 0.45
- Schöpföffel extra schwer Stück 0.75

Steingut

- Teller flach oder tief Stück 0.15
- Tassen groß bunt Stück 0.12 weiß Stück 0.10
- Satz Schüsseln 6 teilig, farbig 1.45 weiß 1.10

Zinkwaren

- Wannen oval 44 cm 1.95 48 cm 2.25 52 cm 2.60 56 cm 2.95 60 cm 3.25
- Eimer 28 cm 1.10 30 cm 1.25 32 cm 1.45
- Waschkessel mit 36 cm 3.50 40 cm 4.00 45 cm 4.50

Zünftliche Bekanntmachungen

Organisationsänderung d. f.äbt. Fürforgamts A
 Die besondere Abteilung „Ergänzende Erwerbs-
 befähigung“ des f.äbt. Fürforgamts A wird mit
 dem 31. d. Mts aufgehoben. Umweltsie die f.äbt.
 insolge besonderer Umstände in außerordentlicher
 Weise befinden, können Anträge auf Gewährung
 von Aufzugsunterstützung ab 1. II. 1927 bei den zu-
 ständigen Abfertigungsabteilungen des Fürforgamts
 A stellen.
 Die Abfertigungsabteilungen des Fürforgamts A
 sind vom 1. Februar an wie folgt untergebracht:
 für d. Wachsen A-1 i. Mathaus, 3. St., Zimmer 116
 „ „ „ „ „ 3. „ 113
 „ „ „ „ „ 3. „ 111
 „ „ „ „ „ O-R Sch. St. d. Gartenstr. 56a, 3. St.
 „ „ „ „ „ 8 T-2 in der Gartenstr. 56a, 3. St.
 Die Abfertigungsabteilungen O-2 sind am 28.
 und 29. d. Mts. wegen Umzug geschlossen.
 Karlsruhe, den 26. Januar 1927.
 Der Oberbürgermeister.

Aufnahme in die Volksschule.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden
 alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30.
 April d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden.
 Die Eltern oder deren Stellvertreter werden
 aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder
 am **Montag, den 7. Februar 1927**
 vormittags von 8 bis 12 Uhr oder nachmittags
 von 2 bis 4 Uhr in einem der benachbarten
 Volksschulhäuser persönlich anzumelden.
 Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die
 Kinder, die auf Beginn des vorläufigen Schul-
 jahres zurückgestellt wurden, zur Zeit erkrankt
 oder schwächlich sind und in der Entschuldigungs-
 rüchgeblieben sind, sowie auch auf die taub-
 stumm, blinden, geisteschwachen, epilepti-
 schen und trüppelhaften Kinder. Für alle
 Kinder ist der Geburtschein (Kamillenstamm-
 buch) und der Zählzettel vorzulegen.
 Die Anmeldung erfolgt:

- A. Für Knaben: 1. in der Tullaschule I (Tullastr.), 2. Schil-
 lerschule (Kapellenstr. 1), 3. Fiedelschule
 (Waldgärtchenstr. 28), 4. Uhländerschule I (Bau-
 meisterstr. 22), 5. Nebenstufenschule I (Neben-
 stufenstr. 24), 6. Gartenstrassenschule (Gartenstr. 22),
 7. Südenschule I (Südenstr. 41), 8. Sess-
 elschule (Reinholdstr. 9), 9. Gutenbergchule I (Gard-
 str. 1), 11. Telegraphenschule (Telegraphen-
 straße) und 12. in den Schulen der Vororte.

- B. Für die Mädchen: 1. in der Tullaschule II (Tullastr.), 2. Karl
 Wilhelmchule (Karl Wilhelmstr. 2), 3. Des-
 sel Karlsruherchule (Kreuzstr. 15), 4. Uhländ-
 erschule II (Schützenstr. 34), 5. Nebenstufenschule II
 (Nebenstufenstr. 34), 6. Fiedelschule (Erdprin-
 zenstr. 18), 7. Gartenstrassenschule (Gartenstr. 22),
 8. Südenschule II (Kaiserallee 55), 10. Mühl-
 bergerschule II (Sartstr. 3), 11. Telegraphen-
 schule (Telegraphenstraße) und 12. in den
 Schulen der Vororte.

Anmeldungen für die bisherige Seminar-
 schule werden bei der Direktion der
 Lehrerbildungsanstalt nicht mehr entgegen-
 genommen.
 Eine Berechtigung für die Aufnahme eines
 Kindes in die bestimmten Schulhäuser kann
 aus keiner Anmeldung in diesem Schulhaus
 nicht abgeleitet werden. Eltern oder deren
 Stellvertreter, die es veräumen, die ihrer Ob-
 pflicht anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum
 Besuche der Volksschule anzumelden, unterlie-
 gen der Befragung aufgrund des § 71 des
 Volksschulgesetzes vom 31. Oktober 1863.
 Karlsruhe, den 29. Januar 1927. 603
 Das Stadtschulamt.



Badisches Landestheater
 Samstag, d. 29. Jan.
 *E 14 Th.-Gem. I. S.-Or
Wie es euch gefällt
 von Schiller
 in Szene gesetzt v. Felix
 Baumbach, Regist. Leitg.:
 Alfons Richter
 Herzog von der Tend
 Gitta Mademacher
 Derzog Fräulein
 Wehlinde Jen
 Strabstein Aldele
 De Leo Brand
 Erster Edel- Stubne
 Zweitermann Reiner
 Charles Fobaner
 Amens Dr. Zori
 Jaques Dahlen
 Geelmann Reinbach
 Bagen Seierlich
 Oiber Santa
 Jachl Gierl
 Orlando Stubne
 Moam Leitgeb
 Dennis Gemmecke
 Varrer Wehner
 Corrinus Böder
 Stubus Müller
 Wilhelm Bodt
 Wöhe Bodt
 Käthen Wösch
 Symon Albrecht
 Sapp

Die Meisterfinger von Nürnberg
 von Richard Wagner.
 Musikalische Leitung:
 Josef Krips
 In Szene gesetzt von
 Otto Kraus, 601

Die Inhaber der im
 Monat Juni 1926 unter
 Nr. 13975 015 mit Nr. 16980
 ausgetheilten beziehungsw.
 erinnernden Pfand cheine
 werden hiermit aufgefor-
 dert, ihre Pfänder bis
 längstens 8. Februar 1927
 auszulösen od. die Scheine
 bis zu diesem Zeitpunkt
 erneuern zu lassen, wid-
 rigensfalls die Pfänder
 zur Versteigerung gebracht
 werden.
 609
 Karlsruhe, 29. Jan. 1927.
 Städt. Pfandleihst. f.

Landesgewerbehalle Karlsruhe
 Karl-Friedrichstraße 17
**Ständige Ausstellung der
 Technologischen Sammlungen
 und Technischen Neuerungen**
 Geöffnet: Wochentags von 10-12 Uhr
 und 3-5 Uhr. Sonntags von 11-1 Uhr
 Montag nachmittag geschlossen
 Eintritt frei

Städt. Sparkasse Karlsruhe
 An- und Verkauf von
Wertpapieren
 Staatspapiere, Städteanleihen, Goldhypotheken-
 pfandbriefe.
 Zeichnung auf Neu-Emissionen
 Verwaltung und Verwaltung von
Wertpapieren
 gegen kleine Gebühren in feuerfesten und diebes-
 sichereren Tresor der Sparkasse. 604
Städt. Sparkassenamt.

Größere Serie selbstverleztigte Schlafzimmern
 einz. u. komplett beste Qualität
Geb. Klein
 Durlacherstr. 97
 Ruppurrerstr. 14

Druckhamen
 liefert
 Buchdruck, Vollfarbdruck
 ulienstraße 24

Städt. Konzerthaus
 Sonntag, 30. Januar
Nur kein Schanda!
 von Karl Müller-Musika.
 In Szene gesetzt von
 Dr. Gerhard Zori.
 Orndel Böder
 Jolde Ermarth
 Gierle Mademacher
 Kungemann Eitard
 Gulania Genter
 Elli Rost
 Dajewitz K. Seie
 Liane Albrecht
 Sühllein Bodt
 Schlander Gemmecke
 Jeannette Wert
 Friele Wösch
 Kellner Schneider
 Anfang 7 1/2 Uhr
 Ende gegen 10 Uhr. S
 B. verteil 4.29 381

Eine Anzahl
**Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer**
 und 1325
Küchen
 liefern in bekannt
 guter Ausführung
 zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen
Karl Thome & Co.
 Karlsruhe
 23 Herrensstr. 23
 (gegenüber der
 Reichsbank.)
 Selten günstige
 Kaufgelegenheit!

Bücher
 in gr. Auswahl billig zu
 haben.
 in gr. Auswahl billig zu
 haben.
 Brunnenstr. 3. Kart. 203

Konzerthaus
 Donnerstag, 3. Februar, 8 Uhr
 ALEXANDER
Moissi
 Vortragsabend
 Karten zu Mk. 5., 4., 3., 2. und 1.50 bei
 Karl Nentfeld
 Waldstraße 39
„Die Gemeinde“
 Halbmonatsschrift für sozialistische
 Arbeit in Stadt und Land
 Preis 45 Pfg.
 Zu beziehen:
Volksschulhandlung Karlsruhe
 Wdierstraße 43 Telefon 3701

Durlacher Anzeigen.
 Aufgehobener Ordnung für die städtischen Arbeiter
 Durch Gemeindefbeschl. vom 21. Dezember d. Js.
 wurde für die Gemeindearbeiter der Stadt Durlach
 eine neue Aufgehobener Ordnung erlassen. Der Landes-
 formittar hat diese Gemeindefbeschl. unterm 12. d. Mts.
 für unbeanstandet erklärt. Die Aufgehobener Ordnung ist
 am 1. Februar d. Js. in Kraft getreten. Der Bortant
 derelben kann auf dem Rathaus - III. Stad. Zim-
 mer Nr. 6 - während den üblichen Geschäftsstunden
 eingesehen werden.
 609
 Durlach, den 27. Januar 1927.
 Der Oberbürgermeister.

Bürgerholz-Ausgabe
 Die Verleihung des Bürgerholzes findet am
 Dienstag, den 1. Februar 1927, nachmittags
 1 1/2 Uhr
 im großen Rathhausaal statt. Hierzu werden die
 Verleihungsberechtigten eingeladen.
 Es werden ausgegeben:
 für das ganze Dos 4 Eier Holz 50 Wellen (Bürgerholz)
 für das halbe Dos 2 Eier Holz 25 Wellen (Bürgerholz)
 Der Holzmachere Lohn beträgt für das ganze Dos
 19.- Mk., für das halbe Dos 9.50 Mk. Der Loser
 kann erst ausgehandelt werden, wenn der Holzma-
 chere Lohn bezahlt ist, was im Verleihungsraum ge-
 schehen kann. Wer seinen Holzmachere Lohn am Vortage
 zahlen will, bekommt den Loser am Tage nach der
 Verleihung ausgehändigt in Belar. Sollten besonderer
 Bedürfnisse sein, kann ratenweise Zahlung des Holz-
 machere Lohnes gestattet werden.
 Geadholzberechtigte, die ihr Holz ganz oder teil-
 weise verkaufen wollen, müssen dies im Verleihungs-
 lokal oder bis spätestens
 7. Februar auf dem Rathaus, 3. Stad.,
 Zimmer Nr. 16
 anmelden.
 Durlach, den 27. Januar 1927.
 Der Oberbürgermeister.

Ab 1. Januar 1927 bin ich zur Praxis bei
sämtlichen Krankenkassen
 zugelassen.
Dr. med. Seith-Blenkinsop
 Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
 Durlach, Hauptstraße 32
 (Haus Löwenapotheke)
 Sprechstunden: 10-12 1/2 Uhr und 4-6 Uhr
 Samstags nur 10-11 Uhr 134

Resi
 denz-
 Lichtspiele
**Wald-
 str.**

Sonntag, den 30. Januar 1927
 pünktlich vormittags 11 Uhr
**Morgen-
 Film-Feier**
 Großes verstärktes Künstler-Orchester!
 Jünglinge u. Studierende für diese
 Morgen Film Feier Parkett Mark 1.-
 Beginn der übrigen geschlossenen Vor-
 stellungen dieser 3, 5, 7, 9 Uhr

Badische Landwirtschafts-Bank
 e. G. m. b. H.
 Karlsruhe
 Lautenbergstraße 3
 Haftsomme 18.5 Millionen
 Geschäftsanteile und Reserven
 2.2 Millionen

Spar-Binlagen
 werden zu
 günstigen Sätzen
 verzinst!

**Sicher-
 Fehung!** Hoch-
 hauser
**Gold-
 Lotterie**
 50000
 12500
 5000
 Ziehung | Preis 11 Stück 10M
 4. II. 1927 | MK 1 Porto u. Liste 25 P
Stürmer MANNHEIM
 OF, 11
 POSTSCH. KONTO / KARLSRUHE Nr. 17043
 Hier bei E. Zwerg, Brunnerstr. 7, Kern, H. Fritz
 K. Meier, A. Martin, L. Well. 10

Wir suchen zu Ostern 1927
 einen
**kaufmännischen
 Lehrling**
 selbstbeschriebene Offerte
 erbeten an
C. Lorenz, Aktiengesellschaft
 Telefon- und Telegraphenwerke
 Eisenbahnsignal-Bauanstalt
 Zweigniederlassung Karlsruhe, Kaiserallee 26

Die
Zeitungs-Anzeige
 ist das beste
 Werbemittel

Bruchfaler Anzeigen.
 Umbau des Wohnhauses Hohenegger-
 platz Nr. 1 zu 2 Häusern betr.
 Die Stadtgemeinde beabsichtigt, die bisherige
 Erdgeschosswohnung im f.äbt. Wohnhaus Hohenegger-
 platz Nr. 1 zu 2 Häusern umzubauen. In Aussicht ge-
 nommen ist der Einbau eines größeren und eines
 kleineren Verkaufslokals. Die Unterlagen für den
 beabsichtigten Einbau können beim Stadtkonamt ein-
 gesehen werden. Wünsche von Interessenten werden
 jedoch wie möglich berücksichtigt.
 Angebote auf mietweise Ueberlassung einer der
 beiden Eäden oder beider zusammen, die für die
 Anbieter bindend sind, wollen bis
 Samstag, den 5. Februar 1927, vorm. 11 Uhr
 verschlossen und mit entsprechender Aufschrift ver-
 sehen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, abgegeben
 werden. In den Angeboten ist zu bemerken, auf
 welche Dauer das Mietverhältnis mit der Stadt ein-
 gegangen wird.
 Die Vertung entbrechender Vürgschaft oder
 sonstiger Sicherheit behält sich der Stadtrat vor.
 Bruchfal, den 23. Januar 1927. 607
 Der Oberbürgermeister.

KARNEVAL

Maskenkostüme

Bajadere in verschied. Farben 9.75
 Domino a. Ia Satin 14.50
 Fantasie-Costüme 45.00 35.00 26.50 15.00

Karneval-Strümpfe

von den zartesten Pastellönen bis zu den grellsten Farben!
 Baumwolle Sohle, Spitze und Ferse verstärkt 0.48
 Flor Doppelsehle, Hochferse, Naht 0.95
 Kunstseide Doppelsehle, Hochferse, Baumwollrand 1.25
 Kunstseide Doppelsehle, Hochf., Naht, bes. preiswert 2.95
 Herren-Socken Flor, Kunstseide, reine Seide, mit u. ohne Zwickel, in allen Preislagen
 Damen-Strümpfe schwarz u. bunt, alle Farben, Kunstseide, Waschseide, Trama-Seide von den billigsten bis zu den hochwertigsten Qualitäten vorrätig.

Kopfbedeckungen

Papier-Service-Mützen Dutzend 0.40 0.30
 Zylinder aus Pappe, schwarz und bunt 0.45
 Clownhüte m. Rüschenrand St. 0.25
 Originelle Damenmütz. 0.30 0.15
 Clownhüte, ein- u. zweifb. 1.95 1.25
 Bajazzo-Käppi 0.75 0.50
 Türkenfz. 2.60 1.65 0.80
 Tiroler-Hüte 2.40 1.50

Puder u. Schminken

in allen Farbtönen für jede Maskierung passend, in reichhaltigster Auswahl.

Karnevalschuhe

in vielen Farben 3.95 2.95
 Brokatschuhe Silber u. Gold 12.50 8.75

Masken-Schmuck

Gold- und Silberschollen Dutzend 0.18 0.12
 Lahnband, Gold und Silber, Meter 0.06 0.04
 Gold- und Silberkordel Meter 0.06 0.03
 Gold- und Silberfransen Meter 0.55 0.35
 Farbige Steine . . Dutz. 0.36 0.24
 Gold- und Silberborden Meter 0.18 0.08
 Münzen, gold. Dutz. 0.15 0.12
 Ohrringe Paar 0.25 0.18
 Halsketten Stück 0.65 0.40
 Armbänder Stück 1.10 0.95 0.55
 Holländerreife Stück 2.50 1.75
 Pompons, viele Farb. Stück 0.06 0.03
 Schaumperlen Reihe 0.45 0.25
 Damen-Masken 0.30 0.15
 Herren-Masken 0.60 0.35
 Halsrüschen in all. Farb. 1.50 1.00
 Pfaufedern Stück 0.15 0.10
 Tarlatan, m. Silberstreif. Mr. 0.35
 Tarlatan, einfarbig, große Farbauswahl, Meter 0.48 0.38
 Trikotine, Gold u. Silber Mr. 0.85
 Sendelstoffe in Gold, Silber u. schönen Farben Meter 0.85
 Kantontoffe für Schärpen Meter 1.60 0.80
 Brokat, in vielen Farben Mr. 3.50

KNOPE

Achtung Hausfrauen!

Bevor Sie Ihren Einkauf in Glas, Porzellan, Steingut Tonwaren 1345 Haus- und Küchengeräten tätigen, besichtigen Sie meine billigen Schaufensterpreise!

Woldemar Schmidt
 Karl-, Ecke Amalienstr.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.

Bad. Sichtspleie KONZERTHAUS

Heute nachm. 4 und abends 8 Uhr morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr

Unter Affen u. Palmen

und **Kasimir u. Midigeia**
 Musikbegleitung

Kartenverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 13-9

„Zum Galmen“ Am Ludwigsplatz 1349

KONZERT

in den feilich dekorierten Lokalitäten.
 Ab 6 Uhr: Schweinstüchle.
 Es ladet freundl. ein Fritz Beisel.

Jeden Montag Schlachtfag!

Gute reine Weine: ff. Moninger Bier
 Guter Mittag- und Abendisch
 Georg Bender „Zum Schwarzwälder Hof“
 Luisenstraße 67 1328

„Zum Jägerhaus“ 1333

Mühlburg, Hardtstraße
 Morgen Sonntag von 11-1 Uhr
 Humorist. Frühjoppen-Konzert
 hausgemachte Würstchen
 Heute: Schweinstüchle
 Spezialität: Pfälzer Bratwürste
 Keine Weine. ff. Moninger Bier. Hierzu ladet freundl. ein Frau Anna Spigfaden

Kaffee Odeon

Morgen Sonntag vormittag von 11 1/2 bis 1 Uhr 1318

Früh-Konzert

Zum Barbarossa

Sonntag, den 30. Januar, von 4 Uhr ab
KONZERT 1041

Fahrräder

lässt man am besten vor Beginn des Frühjahrs emalieren und vernickeln bei **Karl Denner, Kaiserstr. 5**
 Für raschmännische Ausführung wird garantiert.

Badisches Konservatorium f. Musik

Samstag, 5. Febr., abends 8 Uhr im Bürgersaal des Rathauses
Zeitgenössische Musik
 für Flöte, Bratsche und Klavier (Erstaufführungen)
 Flöte: Kammervirtuose Karl Spittel
 Bratsche: Georg Valentin Panzer
 Klavier: Joseph Schelb. 606
 Werke von Hindemith, Jarnach, Schelb und Weismann Einheitspreis 1 Mark

Wollen Sie dann kommen Sie in die

Radio hören?

Wolfsschlucht

Schützenstr. 10 1380

Schlafzimmer-Bilder

erschwert. Bilder für alle Räume. Einbringung
 Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 28.

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr
Tänze der Erotik und Ekstase
 vom Ballett der Baronesse Lafitte aus Paris 1311

Wachs- u. Honig-Zentrale, Karlsruhe Leopoldstr. 11

Eine **Honigkur** lässt sich nur mit höchst appetitlichem, hygienisch völlig einwandfreiem und zwar nur garantiert teilstrom deutschen Edelblüten Schleuder-Honig richtig durchführen. Solchen Honig, maschinell gefüllt in hermetisch verschlossenen Patentgläsern, erhalten Sie bei uns. Kenner bezeichnen unsern Honig als den besten den es überhaupt gibt. Außerdem feinst. Honigmet. — Wiederverkäufer beziehen ihn ab unserer Niederlage; desg. Rohwachs, Zehnwachs, Modellierwachs und alte Wachswaren, sie mögen heiden, wie sie wollen, in nur feinsten Qualität zu günst. Bedingungen.

Filiale Marienstr. 13

Eichene **Schlafzimmer**
 eichene **Speisezimmer**
 465, 550, 700 Mk.
Küchen, kompl.
 195, 250, 300 Mk.
 alles beste
 Schreinerware
 Auf Wunsch Teilzahlung
E. Schweitzer
 Mühlburg, Lameystr. 51

Matratzen

in Seegras, Wolle, Rohhaar, alle Größen liefert preiswert aus eigener Werkstätte Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt

Kammerer

Erbprinzenstraße 26.

Messmer Kaffee

Marke **Haushalt**
 901 80
 Frauenlob
 1.-2.-
 B.-Baden
 110 220
 Ferner: Netzfrischer Bitter offener Kaffee 1/2 Pfund 138
 65 u. 75
Pfannkuch

Maskenball * Festhalle

Sonntag, den 6. Februar 1927, 8-3 Uhr
 Vorverkauf siehe Anschlagtafel 1315

Männergesangverein Karlsruhe e. V.

Städtische Festhalle (Baden)

Samstag, den 5. Februar 1927 in sämtlichen Räumen, großer

Masken-Ball

mit Prämierung

Kleiner Saal: **Jazzband**
 Bierstube: **Schrammelmusik**
 Anfang 8 Uhr / Saalöffnung 7 Uhr / Ende 4 Uhr
 Ballmusik: **Harmonie-Kapelle**
 Leitung: **Hugo Rudolph**
 Ball-Leitung: **Tanzmeister Jos. Braunagel**
 Eintrittspreise u. Vorverkauf siehe Anschlagtafel

Zentralverband der Angestellten

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstraße 168 — Tel. 3053 — Haltestelle Hirschstr.

Zeigt ab heute **Das vielumstrittene, aufklärende Sittenfilmwerk**

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

Hauptdarsteller 1344
Werner Krauß, May Delschaft, Henry Stuart, Wilhelm Dieterle, Ida Wüst usw.

Neueste Emelka-Wochenschau sowie **Eine Tanzstunde Charleston**

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr
 Bitte die Nachm.-Vorstellungen besuchen zu wollen.

Küchen

guter Qualität in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Möbelhaus Freundlich
 Kronenstraße 27-29.
 (Zahlungserleichterung.)

Pfannkuch

Espanische **Orangen**
 süße Früchte
 3 Stück 25 Pf
 von 2 an
Pfannkuch